FÜR WAIDHOFEN a. d. YBBS UND UMGEBUNG

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . K 8.–
Halbjährig . . . . . „ 4.–
Vierteljährig . . . . . „ 2.–
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. – Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig . . . . . K 7.20
Halbjährig . . . . . „ 3.60
Vierteljährig . . . . . „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 40. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 9. Oktober 1915. 30. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen
des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. Mob. 198/162.

Einberufungs-Kundmachung.

Einberufung der in den Jahren 1873 bis 1877, 1891, 1895 und 1896 geborenen Landsturmpflichtigen auf Grund einer neuerlichen Musterung.

Reise- und Geschäftsplan für die Musterungskommissionen.

Unter Hinweisung auf die Einberufungskundmachung vom 15. September 1915, M, wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Musterung der im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs wohnhaften Landsturmpflichtigen am

Freitag den 15. Oktober 1915 um 7 Uhr früh im Gasthause des Herrn Josef Nagel in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße Nr. 16,

stattfindet.

Die Musterungspflichtigen werden aufgefordert, pünktlich, nüchtern und reingewaschen zu erscheinen und ihr Landsturmlegitimationsblatt mitzubringen. Gleichzeitig findet die Nachmusterung jener Landsturmpflichtigen statt, welche bereits früher musterungspflichtig waren, jedoch aus irgend einem Grunde zur Musterung nicht erschienen sind.

Ungerechtfertigtes Ausbleiben von der Musterung wird strenge bestraft.

Der Zeitpunkt einer weiteren Nachmusterung wird mit einer besonderen Kundmachung verlautbart werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 5. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Dr. Rieglhofer m. p.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 30. September 1915, Z. W. 2057, mit welcher Durchführungsbestimmungen zu der Ministerialverordnung vom 22. September 1915, R. G. Bl. Nr. 276, betreffend die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln, erlassen werden.

In Durchführung der §§ 4 und 5 der Ministerialverordnung vom 22. September 1915, R. G. Bl. Nr. 276, wird angeordnet:

§ 1.

Behufs Erleichterung des Bezuges von Kartoffeln aus Produktionsgebieten werden für die Gebiete der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und der Städte mit eigenem Statute Wiener-Neustadt und Waidhofen a. d. Ybbs folgende Zuschläge zu den Großhandelspreisen (§§ 1 und 2 der Ministerialverordnung vom 22. September 1915, R. G. Bl. Nr. 276) festgesetzt:

Stadt	Zuschläge in Kronen per 1 Meterzentner
Wien	3.—
Wiener-Neustadt	2.50
Waidhofen a. d. Ybbs	1.50

Für die Gebiete anderer als der oben angeführten Gemeinden können unter ganz besonderen Umständen von den zuständigen politischen Bezirksbehörden mit Genehmigung der Statthalterei entsprechende Zuschläge zu den Großhandelspreisen festgesetzt werden.

§ 2.

Die Preise im Detailhandel, das ist beim Verkaufe von Mengen bis zu 10 Meterzentner an den Verbraucher, dürfen die Großhandelspreise (§§ 2, 3 und 4 der angeführten Ministerialverordnung) bei Abgabe von Abgabe unter 1 Meterzentner um höchstens 3 Heller pro Kilogramm übersteigen.
wenigstens 1 Meterzentner um höchstens 1 Heller, bei Bruchteile unter einen Heller haben für einen ganzen Heller zu gelten.

§ 3.

Uebertretungen der Bestimmungen dieser Verordnung werden an den Verkäufern von den politischen Bezirksbehörden mit Geldstrafen bis zu 5000 Kronen oder mit Arreststrafen bis zu sechs Monaten geahndet.

§ 4.

Diese Verordnung tritt am 1. Oktober 1915 in Wirksamkeit.

Bienerth m. p.

Kundmachung.

Das k. k. Ministerium des Innern hat auf Grund des § 8 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. Juni 1915, R. G. Bl. Nr. 167, bezw. auf Grund des § 1 der Kaiserlichen Verordnung vom 7. August 1915, R. G. Bl. Nr. 228, eine

„Aufnahme der Vorräte an Getreide, Mahlprodukten und Hülsenfrüchten“

mit dem Stichtage vom 15. Oktober 1915 angeordnet.

Diese Vorratsaufnahme umfaßt nicht alle Haushalte, sie erstreckt sich vielmehr bloß auf:

1. Die landwirtschaftlichen Betriebe, in denen eine der anzumeldenden Arten von Getreide oder Hülsenfrüchten geerntet wurde,

2. alle gewerblichen Handelsbetriebe, in denen Getreide, Mahlprodukte oder Hülsenfrüchte verwendet, umgesetzt oder eingelagert werden, sonach

a) von gewerblichen Betrieben insbesondere:
Mahl- und Schälmühlen, Bäckereien, Zuckerbäckereien, Teigwarenfabriken, Nährmittelfabriken, Rollgerstefabriken, Malzkaffeefabriken, Weizenstärkefabriken, Mälzereien, Meiereien, Molkereien mit eigenem Viehstande, Mästereien und Züchtereien, Schlachtviehhöfe und Viehmarkthallen, Brauereien, Branntweinbrennereien und Hefefabriken;

b) von Handelsbetrieben insbesondere:
Handel mit Mahlprodukten und Hülsenfrüchten und mit Lebensmitteln im allgemeinen, Konsumvereine, Lagerhäuser und Viehhändler.

3. Alle Gemeinden, öffentlichen Körperschaften oder sonstigen Approvisionierungsstellen, die infolge der neuen Verbrauchsorganisation Lagerbestände an Getreide, Mahlprodukten oder Hülsenfrüchten halten.

Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Wothe.

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Welch ein törichter Knabe er doch gewesen. Sein ernster Vater hatte wohl nie daran gedacht, ihm sein Glück zu stören. Arnim schämte sich fast, und Sibylle noch einmal glühend an sich pressend, flüsterte er ihr heiß ins Ohr:

„So setze deine Ehre nun,
Dazu das Leben dein;
Ich setze meine Kron' dafür,
Dazu die Treue mein.“

Da lief sie ihm lachend davon, so daß er sie haschen mußte, und lachend summte sie noch immer vor sich hin:

„Und sie spielten —
Und sie spielten —
Goldwürfel!“

Die Wellen der grünen Spree rauschten auf. Wie ein Seufzen war es — ein heimlicher Klagelaut.

Und dann glühten die bunten Lampen im Festgarten auf, und Musik und fröhliches Lachen erfüllte die Luft.

Vom Müggelsee her, wo noch ein letzter Sonnenblick wie ein flammendes Tor am Firmament stand, zogen dunkle Wolken heran. Wie große, schwarze Ungeheuer krochen sie näher. Niemand achtete ihrer. Und doch war es Anton v. Falkenstein, der schweren Schrittes dem „Neuen Krug“ zustrebte, als wälze sich ein düsteres, furchtbares Etwas heran.

Wie Trommelwirbel fuhr es durch seine Seele, aber gedämpft, wie aus weiter, geheimnisvoller Ferne.

Wie ein Todesmarsch klang es. Und doch lachte ringsum fröhliches, jauchzendes, blühendes Leben. —

*

Das junge Volk hatte unterdessen sich bei Spiel und Tanz lebhaft vergnügt. Volker mühte sich eifrig um Ghslaine, froh, daß die Augen des Großvaters nicht sahen, wie er der „schönen Müllerin“ die Cour schnitt.

Was scherten ihn die alten Geschichten, die vor einem Menschenalter in der Falkenmühle passiert, und was konnten denn die neuen Bewohnerinnen dafür? Doppelt liebenswürdig mußte er sich ihrer annehmen, und Freda, in allem sein getreuer Kamerad, schien ja glücklicherweise der gleichen Meinung zu sein, denn er sah sie wiederholt Arm in Arm mit Ghislaine drüben am Waldrande auftauchen, und er dachte dabei, es sei doch gut, daß auch Papa nichts davon zu bemerken schien.

Im großen und ganzen fand er aber nichts Rechtes für ein so leicht entflammtes Herz, und mehr als einmal dachte er mit einem sehnsüchtigen Seufzer an ein blondes, junges Ding in Berlin, dem er hatte schreiben wollen, und die sich nun gewiß die schönen blauen Augen rotweinte.

Das hinderte ihn natürlich nicht, mit Feuereifer all die blonden und braunen Mägdelein der Gutsnachbarschaft herumzuschwenken und Ghislaine immer wieder ganz besonders zu bevorzugen.

Ghislaine sah sich unausgesetzt von einem ganzen Schwarm von Bewunderern umgeben. Sie fand es reizend, so bemerkt umworben zu werden, es versetzte sie in einen leisen Rausch, aber anderseits nahm sie auch, wie die meisten Amerikanerinnen, diesen Vorzug wie ein gutes Recht für sich in Anspruch.

Ihre graziöse Gestalt, ihr wundervolles rotblondes Haar erregte selbst bei den Damen unverhohlenes Entzücken. Und wenn die kleinen Landfräulein anfangs auch etwas scheel blickten, vor Ghislaines Liebenswürdigkeit und einfacher Herzlichkeit hielt keine Eifersüchtelei stand, so daß schließlich auch die Jugend bewundernd zu der jungen Falkenmüllerin aufsah, die jetzt zu ihnen gehörte, und die doch so ganz anders war als sie alle und sie so tief in den Schatten stellte. —

Leo v. Varnhagen, der heute mit als Gastgeber überall sein mußte, hatte schon wiederholt mit Neid und Mißgunst bemerkt, wie Ghislaine gefeiert wurde.

Das paßte ihm durchaus nicht, und die Art, wie sich der Zichower zu Ghislaine stellte, fand er einfach unverschämt.

Dietrich v. Nordeck, der noch am Vormittag in der Falkenmühle seinen Besuch ausgeführt, und der ganz entzückt war von der stillen, ernsten, vornehmen Art, mit der sich Ghislaines Mutter gab, hatte sich den beiden Damen angelegentlichst gewidmet. Ueberall vermittelte er Bekanntschaften, er hatte Ghislaine auch Freda zugeführt, und als Fräulein Hamster, seine Hausdame, mit seiner kleinen Ruth nachmittags auf ein Stündchen herüberkam, fanden auch sie sich bald mit den fremden Gästen in offenbarer Sympathie zusammen. —

Varnhagen geriet fast außer sich, als er Freda und Ghislaine, zwischen sich die kleine Ruth, gefolgt von Nordeck, dem Hamsterchen und Mrs. Vorster, im Walde begegnet war.

Das hieß ja förmlich Beschlag auf die Damen aus der Mühle legen. Na, diesem hochmütigen Patron, dem Nordeck, der ihm, wie es schien, da ins Gehege kommen wollte, würde er es schon eintränken. Die rothaarige Hexe zeigte sich zwar heute ganz besonders scheu zu ihm, und sein Vorsatz, ihr ordentlich die Cour zu schneiden und dadurch Mechthild zu reizen, schien gründlich zu mißlingen. Aber noch war Polen nicht verloren. Sein erprobtes Rüstzeug versagte nicht so leicht, wenn er nur ernstlich wollte.

Nach dem ländlichen Abendessen sollte auf dem gegenüberliegenden Ufer der hier am „Neuen Krug“ ganz schmalen Spree ein Feuerwerk abgebrannt werden. Als man vom Tisch aufbrach und die Gäste noch einen Augenblick auf der Terrasse herumstanden, bemächtigte sich Varnhagen ohne weiteres Ghislaines Arm und führte sie hinab in den Garten.

„Wir können von hier aus das Feuerwerk viel besser genießen, Miß Vorster“, log er und suchte dabei mit seinem merkwürdigen Bannblick Ghislaines Augen, so

Die heutige Nummer ist 8 Seiten stark. — Hiezu die Nummer 41 der Bilderbeilage.

Die Vorratsaufnahme bezieht sich auf alle Vorräte an Getreide, Mahlprodukten und Hülsenfrüchten ohne Unterschied der Herkunft, sonach auch auf ungarische und ausländische Provenienzen.

Zur Anmeldung verpflichtet ist derjenige, der die Vorräte — für sich oder für andere — in Verwahrung hat. Es sind also auch die Vorräte, die anderen, insbesondere der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt gehören, vom Verwahrer (Lagerhaus, Mühle usw.) und nicht vom Eigentümer anzumelden.

Die Angabe der Vorräte hat in der Gemeinde zu erfolgen, in der sie sich am 15. Oktober l. J. befinden.

Die vorhandenen Vorräte sind vollständig anzugeben. Es ist nicht gestattet, irgend welche Abzüge für den Bedarf des Haushaltes, des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebes, für Saatgut, für Hintergetreide oder für irgend einen anderen Zweck zu machen. Es unterliegen daher auch die Vorräte der Konservenfabriken an unverarbeiteten Hülsenfrüchten der Anmeldepflicht. Dagegen sind konservierte Hülsenfrüchte überhaupt nicht anzumelden.

Die am 15. Oktober auf dem Transporte befindlichen Vorräte hat der Empfänger binnen 3 Tagen nach Empfang anzumelden.

Sämtliche Vorräte sind nach dem Gewichte in Kilogrammen anzugeben. Jede andere Gewichts- oder Mengenangabe ist unzulässig.

Die Vorratserhebung erfolgt durch Anmeldeblätter. Das Anmeldeblatt muß vom Anmeldungspflichtigen unterfertigt werden. Anmeldeblätter ohne Unterfertigung gelten als nicht abgegeben.

Es bleibt der örtlichen Organisation der Durchführung überlassen, ob und in welchem Umfange die Anmeldeblätter von dem Anmeldungspflichtigen selbst, oder von den Beauftragten der Behörde auszufüllen sind. In dieser Beziehung wird auf die von den politischen Bezirksbehörden zu erlassenden Kundmachungen hingewiesen.

Strafbestimmungen.

1. Wer vorsätzlich in seinem Besitze oder in seiner Verwahrung befindliche Vorräte an Getreide oder an Mahlprodukten der Behörde verheimlicht, wird vom Gerichte wegen Uebertretung mit Arrest von einer Woche bis zu sechs Monaten bestraft. Neben der Freiheitsstrafe kann Geldstrafe bis zu 2000 Kronen verhängt werden.

2. Wer die bei der Vorratsaufnahme von ihm geforderten Angaben nicht innerhalb der gesetzlichen Frist liefert, die an ihn gerichteten Fragen zu beantworten sich weigert oder unrichtig beantwortet, wer den Beauftragten der Behörde den Eintritt in seine Betriebs-, Vorrats- oder sonstigen Räume, die Einsicht in seine Wirschafts- und geschäftlichen Aufzeichnungen, oder die Erteilung von Auskünften verweigert, oder unrichtige Auskünfte erteilt, wird vom Gerichte wegen Uebertretung mit Arrest von drei Tagen bis zu drei Monaten, oder mit Geldstrafe von 20 Kronen bis zu 2000 Kronen bestraft.

Neben der Freiheitsstrafe kann Geldstrafe bis zu 2000 Kronen verhängt werden.

Bei einer Verurteilung nach Punkt 1 der vorstehenden Strafbestimmungen kann auch auf den Verlust einer Gewerbeberechtigung erkannt werden.

Anmeldepflichtige Vorräte, deren Anmeldung unterlassen wird, werden von der Behörde zu Gunsten des Staates als verfallen erklärt werden.

Bienerth m. p.

Z. a—2819.

Kundmachung

Der Brennholzverkauf der Stadtgemeinde wird Montag den 11. d. M. eröffnet.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 5. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Dr. Rieglhofer m. p.

Kundmachung

In Gemäßheit des § 4 der Ministerialverordnung vom 1. Oktober 1875, R. G. Bl. Nr. 130, wird dem Inspektor der Dampfkesseluntersuchungs- und Versicherungs-Gesellschaft A. G. in Wien, Herrn Adolf Schwach, die Autorisation zur Erprobung und Ueberwachung der Dampfkessel bei den Gesellschaftsmitgliedern in Niederösterreich mit dem Wohnsitze in Wien vom 1. Oktober 1915 angefangen, auf Kriegsdauer erteilt.

Wien, am 28. September 1915.

Von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei.

Der europäische Krieg.

Die größte Kraftprobe der Gegner.

war die große Durchbruchsschlacht, die von Franzosen, Engländern und Belgiern im Westen begonnen und die von den Russen durch Gegenangriffe unterstützt wurde. Mit der kühlen Sachlichkeit, die seine Darstellungen der Kriegslage auszeichnen, schrieb General der Infanterie z. D. v. Blume über die gegnerische Unternehmung: „Das von unseren Gegnern diesmal eingeschlagene Verfahren unterscheidet sich von dem in den früheren Fällen befolgten dadurch, daß der Angriff dort sich gegen einen einzelnen Abschnitt der Front richtete, im gegenwärtigen Falle aber mit einer lebhaften Kanonade auf der ganzen Front begann, der an mehreren Stellen gleichzeitig ein durch überwältigendes Artilleriefeuer vorbereiteter Ansturm folgte. So haben am 24. v. M. die Engländer auf der Front von Ypern und südwestlich von Lille, die Franzosen in der Champagne, zwischen Reims und den Argonnen, angegriffen. Bei Ypern wurde der Angriff blutig abgeschlagen und ist seitdem nicht erneuert worden. An den beiden anderen Stellen gelang es den Feinden, nicht unbeträchtliche Teile unserer vordersten Linie, deren Verteidigungswerke durch Artilleriefeuer zusammengeschossen waren, zu erobern. Aber alle Versuche, darüber hinaus festen Fuß zu fassen, sind an den nachfolgenden drei Tagen gescheitert, an verschiedenen Stellen wurde seitens der Unserigen bereits erfolgreich zum Gegenangriff geschritten. Dadurch ist die Hoffnung der Angreifer auf Gelingen des Durchbruches, wenn nicht bereits gänzlich vernichtet, so doch auf ein sehr geringes Maß herabgesunken. Denn nunmehr haben die Verteidiger Zeit gewonnen, starke Reserven an die bedrohten Abschnitte heranzuführen, und die Gegner können die durch zeitraubende Vorbereitungen erzielte artilleristische Ueberlegenheit, der sie hauptsächlich ihren ersten Erfolg verdanken, nicht mehr im gleichen Maße wie gegen unsere vorderste Linie geltend machen. Da das Eingeständnis ihres abermaligen Mißerfolges für sie schwer ist, so werden sie ihre Versuche, weiter vorzudringen, wahrscheinlich noch mehrmals wiederholen, aber der Ausgang wird kein anderer sein. Und schließlich könnten uns selbst die Folgen eines gelungenen Durchbruches nicht erschrecken, denn die nächste Folge wäre voraussichtlich eine uns willkommene Feldschlacht.

Daß wir am ersten Schlachttage nicht nur eine sehr ansehnliche Zahl von Gefangenen gemacht, sondern auch solche verloren haben, ist bei tapferster Verteidigung und nachfolgendem Verlust von Schützengräben unvermeidlich. Denn, wenn die Verteidiger, wie es ihre Pflicht ist, dem zerstörenden Artilleriefeuer mutig standhalten, und beim Ansturm der feindlichen Infanterie bis zum letzten Augenblicke von der Feuerwaffe und dem Bajonett tapfer Gebrauch machen, und wenn es ihnen trotzdem nicht gelingt, den Angriff abzuschlagen, so ist für sie ein Entkommen aus dem engen und tiefen Schützengraben unmöglich. Wer da nicht fällt, gerät in Gefangenschaft. Das ist ebenso unvermeidlich, wie unter solchen Umständen der Verlust des in den Gräben befindlichen Kriegsmaterials.

Unsere braven Truppen aber, die nun im Westen seit einem Jahre standhaft und unverdrossen in den ihnen angewiesenen Stellungen ausgeharrt haben, werden den gegenwärtigen Kampf besonders freudig durchfechten in der Hoffnung, daß der Erfolg den Zeitpunkt des siegreichen Vorwärtsschreitens näherbringt.“

*

In einer Zuschrift an die Berliner Vorzeitung „Heer und Politik“ wird die Durchbruchsschlacht als Höhepunkt in dem viele Monate währenden Kriege bezeichnet: „Das Kampfbild der letzten Tage — zugleich die Krisis des Weltkrieges — auf beiden Kriegsschauplätzen im Osten und im Westen macht einen gewaltigen und erschütternden Eindruck; denn es zeigte das furchtbare Aufbäumen zweier gewaltiger Armeen gegen unser siegreiches Heer von zwei Seiten. Unerschütterlich stand das deutsche Heer da und zwang mit eiserner Faust auf beiden Seiten den Gegner in die Schranken. Es waren Gigantenkämpfe in des Wortes gewaltigster Bedeutung, die hier sich abspielten. Es ist nicht zufällig, daß gerade jetzt der mit allen zusammengerafften Mitteln unternommene starke Gegenstoß der Russen fast auf der ganzen Front erfolgte, und daß fast zur selben Zeit im Westen die Engländer und Franzosen zum fünftenmale mit wirklich großer Gewalt gegen das deutsche Heer anrannten. Schon einmal sahen wir im Dezember vorigen Jahres diese doppelte Offensive im Osten und im Westen, die den Zweck verfolgte, eine Verschiebung der deutschen Kräfte von einem Kriegsschauplatz auf den andern unmöglich zu machen. Im Osten war jetzt in Wolhynien auf dem

---

daß dieser wieder das nervöse Zittern durch die Glieder rann, das seine Gegenwart ihr so oft verursachte.

Ghislaine hätte am liebsten ihren Arm zurückgezogen, aber sie wagte es nicht. Gehorsam ging sie an seiner Seite durch den stillen Garten. Drüben am anderen Ufer zischte die erste Rakete auf.

„Weshalb weichen Sie mir aus, Miß Vorster?“ fragte Varnhagen, sich zärtlich zu Ghislaine herniederbeugend.

Erschreckt sah das junge Mädchen zu ihm auf. Das ihr eigene Selbständigkeitsgefühl empörte sich gegen die Macht, die dieser Mann auf sie ausüben wollte, und mit leisem Spott antwortete sie:

„Aber Sie sehen doch, Herr v. Varnhagen, ich ging mit Ihnen, trotzdem mir scheint, wir hätten das Feuerwerk auf der Terrasse noch besser sehen können.“

Er zog ihren Arm noch ein wenig näher an sich.

„Sind Sie gern mit mir gegangen, gnädiges Fräulein?“ fragte er mit verhaltener Glut.

Spöttisch, aber doch schon wieder ein klein wenig unsicher, neckte Ghislaine:

„Das klingt ja wie ein Verhör.“

„Das soll es auch sein“, gab der Baumeister zurück, während sich seine bernsteinfarbenen Augen mit dem seltsamen Glanz tief in die ihren senkten. „Ich wollte Sie fragen —“

Ghislaine zog mit Aufbietung ihrer ganzen Energie ihren Arm aus dem seinen. Zitternd stand sie vor ihm, unfähig, sich von der Stelle zu rühren, obwohl sie das Gefühl hatte, als müsse sie weit von ihm fliehen.

Knatternd und funkensprühend schwang sich da drüben ein großes Sonnenrad in die Luft, und Hunderte von farbigen Leuchtkugeln stoben in den tiefen Nachthimmel.

„Fürchten Sie sich?“ flüsterte Varnhagen voll heißer Zärtlichkeit und nahm Ghislaines Hände in die seinen. „Fürchten Sie sich vor mir, Ghislaine?“

Sie versuchte vergebens, ihre Hände freizumachen. Mit festem Druck hielt er sie umfangen.

„Wenn Sie wüßten“, begann er in leisen Herzenstönen, mit denen er noch nie den beabsichtigten Eindruck auf Frauenherzen verfehlt, „wie oft ich an Sie gedacht, wie mich unabläßig der Duft Ihres Goldhaares, Ihrer ganzen holden, süßen Gestalt umwallt! Ach, Ghislaine, Mädchen, ich liebe Dich ja so wannsinnig, ich muß sterben, wenn Du mich nicht erhörst!“

Er war vor ihr auf die Knie gesunken. Seine Arme umklammerten ihren Leib. Wild preßte er sie enger und enger an sich.

Ghislaine schwankte. Schwindelnd drehte sich alles mit ihr im Kreise. Ihr war, als müsse sie versinken, als sei sie rettungslos diesem Mann mit dem Pantherblick verfallen. Da zuckte plötzlich ein Gedanke in ihrer Seele empor: Nordeck. Er — er konnte — er würde sie schützen! Und dieser Gedanke gab ihr plötzlich fast übermenschliche Kraft.

Mit einem Ruck befreite sie sich aus den sie heiß umschlingenden Armen, und Varnhagen zurückstoßend, schrie sie auf:

„Rühren Sie mich nicht an oder ich rufe um Hilfe!“

„Ei, ei, mein schönes Kind, nicht so zaghaft! Niemand würde Sie hier hören. Aber es ist ja ganz vergebens, Mädchen, daß Du Dich sträubst, denn ich liebe Dich, hörst Du, ich liebe Dich!“

Er wollte noch einmal die heftig Widerstrebende in seine Arme schließen, aber Ghislaine stieß einen gellenden Hilferuf aus und stürzte vorwärts auf dem halbdunkeln Wege — denn hier brannten keine bunten Lampen mehr — einem eilig Daherkommenden entgegen und fast in die Arme hinein.

„Helfen Sie mir!“ keuchte sie, „ich fürchte mich ja so sehr!“

Beruhigend drückte Nordeck — er war es — einen Augenblick das goldhaarige Köpfchen an sich, dann aber rief er, Varnhagen mit durchbohrenden Blicken messend:

„Was geht hier vor?“

„Bitte, bitte, Herr v. Nordeck, führen Sie mich zu Ma“, bat Ghislaine an allen Gliedern bebend.

„Nicht eher, als bis Herr v. Varnhagen mir Aufklärung über die sonderbare Situation gegeben hat, in der ich ihn hier fand. Ich meine einen Hilferuf gehört zu haben, Herr v. Varnhagen?

Der Regierungsbaumeister, schon wieder völlig gefaßt, lächelte maliziös.

„Liebster Herr v. Nordeck“, bemerkte er leichthin, „bitte, nehmen Sie die Sache nicht tragisch. Ich habe Miß Vorster gefragt, ob sie meine Frau werden will. Das hat die Dame so erschreckt, daß sie um Hilfe rief. Ist es so, Miß Vorster?“

Er sah mit seinem Bannblick in Ghislaines Augen, und sie neigte stumm das Haupt. Wenn sie ihrer Auffassung Ausdruck gab, dann würde Nordeck für sie eintreten — dann war, wie sie die deutschen Ehrengesetze kannte, ein Zweikampf zwischen den beiden Männern unvermeidlich. Und das durfte ihretwegen nicht geschehen.

Nordeck schoß das Blut ins Gesicht.

„Sie scheinen eine sehr eigentümliche Art der Brautwerbung eingeschlagen zu haben, Herr v. Varnhagen“, bemerkte er fast heiser vor Aufregung.

Wutbebend fuhr Varnhagen auf, aber sich gewaltsam beherrschend, äußerte er gelassen zu Ghislaine:

„Ich werde mir erlauben, mein gnädiges Fräulein, morgen von Ihrer Frau Mutter die Antwort auf meine Frage zu holen.“

Nordeck vertrat ihm den Weg.

Das werden Sie nicht, mein Herr. Sehen Sie denn nicht, daß die Dame empört ist über ihre Anmaßung?“

„Herr, was erlauben Sie sich?“

„Bitte, ich stehe jederzeit zur Verfügung.“

„Sie werden von mir hören“, rief Varnhagen mit drohend erhobener Faust, dann entschwand er hinter den Büschen von Jasmin, deren schwerer Duft betäubend herüberwehte. —

(Fortsetzung folgt.)

südlichen Flügel, im Zentrum bei Wilna und im Norden auf der Linie Riga—Dünaburg der russische Vorstoß unternommen worden. Im Westen sehen wir gleichfalls drei Hauptbrennpunkte der Offensive bei Ypern, in der Gegend von Lille und in der Champagne. Eine seltsame Gleichartigkeit der Bilder! Der stärkste Kräfteaufwand wurde ins Feld geführt. Jetzt mußte es gelingen, den siegreichen Widerstand des deutschen Heeres endlich zu brechen. Es war in dem viele Monate währenden Krieg der Höhepunkt, da es die größte Kraftprobe unserer Gegner war, die sie aufbringen konnten. In Wolhynien ziehen sich die Russen zurück, bei Wilna ist ihr Widerstand gebrochen und bei Dünaburg haben sie auch keine Hoffnung mehr auf siegreiches Vordringen. Wieder meldet unser Generalstabsbericht auf allen Seiten die Ueberlegenheit unseres Heeres und das langsame Vorwärtsdringen. Im Westen rennen die Franzosen immer noch, wie wir es schon aus den früheren Offensiven gewohnt sind, gegen unsere Reihen an, aber alle Durchbruchsversuche sind unmöglich. Die Erfahrungen, die unsere Feinde mit ihrer Doppeloffensive gemacht haben, sind nicht sonderlich ermutigend für eine weitere Fortführung des Krieges, der ihnen nur neue Niederlagen und ungeheuere Opfer an Gut und Blut bringen kann.

*

Die Heldenhaftigkeit der deutschen Kämpfer im Westen, die, indem sie dem Massenangriff standhielten, auch für uns stritten, litten und starben, muß auch von den Gegnern anerkannt werden. Die knappen Schlachtberichte der deutschen Obersten Heeresleitung können naturgemäß kein Bild des fürchterlichen Ringens bieten, das an der langen Front die höchsten Anforderungen an die deutschen Truppen stellte. Am fürchterlichsten war der Kampf um Loos, wo die stürmenden Engländer in eine von den Deutschen bereitete Hölle gerieten. Ein Engländer, der Mitarbeiter des Londoner „Daily Chronicle“, schilderte, wie ein holländisches Blatt berichtet, das entsetzliche Feuer, dem die Engländer bei Loos ausgesetzt waren, in folgender packender Weise: „Die ersten zwei deutschen Linien waren unversehrt geblieben. Als die Engländer jene stürmten, ergoß sich aus überall aufgestellten Maschinengewehren ein tödlicher Strom von Blei. Die Maschinengewehre befanden sich in den Fenstern der Häuser und auf den Kränen der Bergwerksschächte, welche mitten im Dorfe 300 Fuß hoch sich erheben, ebenso auch in den schmalen Gräben, die die Gassen des Dorfes durchkreuzen. Auf dem Friedhofe südwestlich von Loos, den die Engländer durchschreiten mußten, standen nicht weniger als 100 Maschinengewehre. Es war 8 Uhr, anderthalb Stunden nach Eröffnung des Sturmes, als diejenigen Engländer, welche noch nicht gefallen waren, sich erst bis zum Rande des Dorfes durchgekämpft hatten. Noch zwei Stunden wurde wütend in den Gassen gekämpft. Mehrere Bataillone wurden dabei aufgerieben, viele Offiziere wurden getötet oder verwundet. Ein wütendes Handgemenge fand im Innern der Häuser statt, in den Stuben und in den Kellern. Obgleich das Dorf durch die Sprenggeschosse schwer beschädigt war, brach doch kein Feuer aus. Die Häuser steckten voll deutscher Soldaten, welche die Keller wie Laufgräben benutzten und durch die Treppenöffnungen die Engländer in der Straße beschossen. Kleine Gruppen von deutschen Soldaten wehrten sich mit dem Mute der Verzweiflung und wollten sich nicht ergeben. Das Schnellfeuer aus den Kellern fügte den Engländern furchtbare Verluste zu. Die Verteidiger der Keller mußten durch Handgranaten, welche von außen durch die Fenster und die Türen in die Keller auf sie herabgeschleudert wurden, vernichtet werden“. Der Korrespondent erwähnt voll Bewunderung verschiedene Beispiele des Mutes und der Opferfreudigkeit der deutschen Soldaten. Auf ein Haus, in dessen oberem Stockwerk sich ein englischer Oberst mit seinen Offizieren befand, begann es plötzlich Geschosse zu regnen. Man entdeckte, daß sich ein deutscher Offizier in dem Keller dieses Hauses noch versteckt hielt. Er hatte der deutschen Artillerie gemeldet, daß sich hochgestellte Offiziere in dem Hause befanden und kümmerte sich nicht darum, daß er selbst mit dem Hause verschüttet werden und zugrunde gehen mußte. Der Korrespondent schildert dann den ebenso mörderischen Sturm gegen die „Höhe 70“ und schließt mit einer kurzgefaßten Beschreibung der Kämpfe um Hulluch, wo zahlreiche Truppen der neuen Kitchener-Armee eine schreckliche Feuertaufe erhielten; denn auch dort mußten die Engländer im Feuer ungezählter Maschinengewehre stürmen.

Fürchterlich muß bei den Feinden die Wirkung der Erkenntnis sein, daß ihre Anstrengungen und Opfer die deutschen Stellungen zwar nicht verrücken konnten, daß die Deutschen aber über die Kraft zu entschiedenen Gegenangriffen, zur Rückeroberung der kurzen Strecken ihrer ersten Linie verfügen, die sie geräumt hatten.

*

Nach dem Scheitern der westlichen Offensive haben sich die Vierverbandsmächte auch am Balkan eine Niederlage geholt: Bulgarien hat das Ultimatum Rußlands ablehnend beantwortet und an Serbien selbst ein 24 stündig befristetes Ultimatum auf Abtretung Mazedoniens gestellt. In Griechenland scheint es auch noch zu einer Klärung zu kommen, da die Nachricht vom Rücktritte Venizelos und der Bildung eines Koalitions-Kabinettes unter Zaimis und Gunaris sicher nicht zu Gunsten des Vierverbandes spricht. Die griechische Kammer wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Nach den diplomatischen Balkankämpfen der letzten Tage kommt nun wieder ein wichtiges militärisches Ereignis: Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen haben an zahlreichen Punkten den Uebergang über die Drina, die Save und die Donau erfolgreich vollzogen. Die drei Ströme, die Serbiens West- und Nordgrenze gegen unsere Monarchie bilden, sind also von den verbündeten Streitkräften überschritten. Da die Donau und die Save in jenen Gebieten von gewaltiger Breite sind, und da die Drina, wenn auch ein minder bedeutender Fluß, doch bekanntermaßen große Geländeschwierigkeiten bietet, so ist dieser mehrseitige Einmarsch in das serbische Territorium an sich schon als ein militärisches Unternehmen großen Stils anzusehen. Die amtliche Meldung spricht ausdrücklich von „zahlreichen Punkten“, an denen die Stromübergänge erzwungen wurden. Auch dieser Umstand deutet darauf hin, daß die Offensive gegen Serbien diesmal auf breiter Basis und mit umfassenden Mitteln unternommen wird. Im übrigen kommt die Nachricht nicht überraschend, da die vor zwei Wochen gemeldeten Artilleriekämpfe an der Donau allgemein als Ankündigung wichtiger Operationen angesehen wurden. Auch in den Balkanländern herrschte diese Auffassung vor, und der erwartete Vormarsch der Zentralmächte gegen Südosten hat ja nicht wenig dazu beigetragen, die geheimnisvollen Schleier, die bis dahin über der Balkanpolitik lagen, in Bewegung zu bringen.

Am russischen Kriegsschauplatze scheinen sich die Kämpfe mehr und mehr zu Stellungskämpfen zu entwickeln, was angesichts der bevorstehenden Kämpfe in Serbien, das nun zum Hauptkriegsschauplatze werden wird, nicht anders zu erwarten war. Wohl werden noch immer heftige Kämpfe an der gesamten Front gemeldet, aber es handelt sich da wahrscheinlich um die verzweifelten Versuche der Russen, die deutsche und österreichische Front zurückzudrängen, um bei den Balkanstaaten noch auf einige Erfolge hinweisen zu können und die noch neutral gebliebenen Staaten vor dem Uebertritt zu den Zentralmächten abzuhalten.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatze haben sich die Italiener auch diese Woche keine Lorbeeren geholt und wurden alle ihre Angriffe vollständig abgewiesen. Der letzte Bericht meldet: 7. Otober 1915. Die Gefechtstätigkeit an der Südwestfront beschränkte sich gestern auf die gewöhnlichen Geschützkämpfe. Nur gegen den Nordteil der Hochfläche von Doberdo, bei Peteano, versuchten Abteilungen eines italienischen Mobilmilizregimentes anzugreifen. Dieses Unternehmen scheiterte vollständig. Unsere Truppen jagten den Feind in der Nacht bis über seine Vorpostenaufstellung zurück.

An den Dardanellen scheinen den Engländern und Franzosen die Trauben zu sauer zu werden. Nach den Berichten zu schließen, scheinen sie den Angriff aufgeben zu wollen mit der Ausrede, die Truppen in Saloniki zum Schutze Serbiens zu landen. Tatsächlich wurden auch schon 70.000 Mann in Saloniki gelandet, die sich auf dem Vormarsche gegen Serbien befinden sollen. Ob ihnen nach dem Rücktritte Venizelos weitere Landungen von Griechenland gestattet werden, wird sich in nächster Zeit erweisen. Auf alle Fälle haben sich die Zentralmächte mit der Türkei und Bulgarien auf eine Landung von englischen und französischen Truppen vorbereitet und werden ihnen mit genügenden Kräften entgegen kommen. Der Ausgang des Krieges scheint sich in Serbien vorzubereiten.

Beginn des „Stellungskrieges“ im Osten.

Der „marschierende Sieg“ im Osten, der fünf Monate währte und mit der Eroberung einer großen Anzahl Festungen und der Gefangennahme von rund 1,200.000 Mann sowie mit der Erbeutung von 2750 Geschützen und 3400 Maschinengewehren wohl den gewaltigsten Siegeszug der Weltgeschichte darstellt, ist jeßt, wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ geschrieben wird, zu einem gewissen Abschluß gelangt. Zwar werden noch von allen Seiten der deutschen Ostfront erfolgreiche Vorstöße gemeldet, im allgemeinen sind aber größere Ereignisse nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Der Generalstab meldet, daß in der Gegend von Wichnow der Feind seit dem 30. September von stärkeren Angriffen Abstand nahm. Was hier von einem Teile der Heeresgruppe Hindenburg gemeldet wird, wird auch weiterhin auf die Heeresgruppen des Prinzen Leopold von Bayern und Mackensen ausgedehnt, so daß hier im allgemeinen Ruhe herrscht. Auch bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen wird schon seit Tagen nichts Neues mehr berichtet. Bei der Heeresgruppe von Linsingen sind teils kleinere erfolgreiche Vorstöße, teils siegreiche Abwehrmaßregeln gegen feindliche Durchbruchsversuche zu melden. Endlich haben sich die Unternehmungen am Sereth bereits auch durch Eingrabung der Truppen zu Stellungs-Kämpfen entwickelt. Die Russen sind in diesen fünf Monaten über ihre stärksten Ausfalltore und Verteidigungslinien, wie z. B. Narew und Weichsel, Njemen und Bug geworfen worden, und ein gewaltiges Ziel ist erreicht worden. Der Krieg gegen eine Welt von Feinden macht es notwendig, nicht überall gleich stark sein zu wollen und die Ziele des Krieges nach den Erfordernissen der wechselnden Kriegslagen einzurichten. Wir haben im Osten schon mancherlei ähnliche Erscheinungen erlebt. Es sei nur an den Kampf um Warschau erinnert, wo bei Beginn dieses Jahres ein siegreicher Vorstoß eingeleitet wurde, der nach wenigen Wochen zu Stellungskämpfen führte. Erst Mitte Juni wurde der Angriff wieder aufgenommen, da in der Zwischenzeit andere Aufgaben zu erledigen waren. So ist auch jetzt im Osten der siegreiche Vormarsch auf einem Teile der Front in Kämpfe umgewandelt worden, die mehr dem Stellungskrieg ähneln. Es hat sich in dem fünfmonatigen Ringen gezeigt, daß das russische Heer trotz des Wechsels in der Führung unserem Heere nicht gewachsen ist. Die Erwartungen, welche man in Rußland und in dem uns feindlichen Ausland an die Uebernahme des Oberbefehls durch den Zaren geknüpft hat, sind auch in ein Nichts zerflossen, denn nicht das Geringste hat sich in dem Kräfteverhältnis der beiden sich feindlich gegenüberstehenden Heere geändert. Kurz nach der Uebernahme des Oberbefehles durch den Zaren wurde die große Schlacht bei Wilna geschlagen, die mit der Besetzung dieses wichtigen und stark verteidigten Waffenplatzes endete. Auch auf allen anderen Teilen der deutschen Ostfront wurden seit der Zeit, da der Zar das russische Heer führte, schöne Erfolge erzielt.

Unsere Gebirgsartillerie.

Eine herzenswarme Würdigung unserer Artillerie finden wir in der „Voss. Ztg.“ aus der Feder von Alois Robert Böhm.

Sie hat etwas seltsames für den, der sie zum erstenmal sieht. Und man hat sie im Frieden nicht zu oft zu sehen bekommen. Man hat gewußt, daß sie vorhanden ist, daß in den Hochtälern Tirols und der weißgrauen Steinwüste des Karstes Gebirgsartillerie-Regimenter liegen. Von Zeit zu Zeit hat man von Gebirgsübergängen gehört, die einzelne Batterien durchgeführt, hat sich für einige Augenblicke gewundert, daß man mit Geschützen über solche Pässe hinwegkommen kann. Man war zu bescheiden, zu österreichisch, zu sehr durch die Leistung der k. u. k. Truppen verwöhnt, als daß man länger über eine Nachricht nachgedacht oder sie eigens herausgestrichen hätte. Nun ist sie eine von kleinen, aber dafür recht unangenehmen Ueberraschungen für unsere Feinde, auch für den neuesten.

War die Gebirgsartillerie zuerst nur dazu bestimmt, im eigentlichen Gebirgskrieg verwendet zu werden, so hat sie doch in diesem Kriege, der sich zum Teil in den weiten Ebenen Polens und Galiziens abspielte, bewiesen, daß sie auch dort eine nicht zu verachtende Stütze der Infanterie ist.

Da fast jedes österreichisch-ungarische Korps ein Gebirgsartillerie-Regiment besitzt, so genügten für den Feldzug gegen Serbien die im Karst stehenden Regimenter. Die Regimenter aus den Alpenländern aber kamen hinauf auf den nördlichen Kriegsschauplatz, und da hat dann diese Gebirgstruppe mit ihrer Gliederung und Ausrüstung in der Ebene dahinmarschieren müssen. Mit der dahingaloppierenden Feldartillerie konnte sie nicht Schritt halten. Als aber der Kampf in den sumpfigen Niederungen begann und die fahrbaren Geschütze stecken blieben im Schlamm und Morast, da kamen auf den schmalen Steigen die Tragtiere mit ihren Lasten noch immer ganz gut vorwärts, und die kleinen „7-Zentimeter-Spritzen“ haben sich in den vordersten Schwarmlinien inmitten der Schützengräben eingenistet und haben Schrapnells und Granaten auf den Feind hinübergeschossen, so wacker und wirkungsvoll wie ihre Schwestern von der Feldartillerie, die viel weiter hinten bleiben mußten. Bei Sturmangriffen haben die kleinen Kanonen ganz wütend Kartätsch — tempierte Geschosse dem Feinde entgegengeschleudert, der sie „Teufelskatzen“ genannt hat. Denn sie waren überall, kamen überall durch; da war kein Weg zu schlammig, kein Pfad zu sandig, die kleinen Tiere arbeiteten sich immer noch durch; wo Infanterie vorwärts kam, da kamen die „Mulibatterien“ auch noch nach. In manchen Gefechten standen sie sogar schon lange vor der Infanterie in Feuerstellung.

Bei Rückmärschen, da war allerdings die langsame Fortbewegung recht unangenehm, aber „Gebirgsartillerie geht Schritt“, und daran hat man sich unter allen Umständen gehalten, und durch umsichtige, kluge und vorsichtige Leitung sind große Verluste doch immer vermieden worden.

Als die Karpathen Hauptschauplatz der Kämpfe wurden, hat man die Gebirgsartillerie in ihren eigentlichen Wirkungsbereich gestellt. Hier, inmitten der Berge, war sie in ihrem Element, und die Tragtiere kletterten die Saumpfade zu den Pässen und auf die Höhen so geübt hinauf, daß die Fußtruppen kaum folgen konnten. Und die herrlichen Feuerstellungen und Schlupfwinkel für die Geschütze, die da trotz ihrer nicht so großen Tragweite eben mehr ausrichten konnte als irgend ein Feldgeschütz! In den Berichten wurde auch der verheerenden Wirkung gedacht, die gerade die Gebirgsartillerie unter den Russen anrichtete. In den Karpathen gab es fast die nämlichen Kampfbedingungen wie in den Alpen. Nur kleine Abteilungen können da operieren. Es gibt oben, wo so zerrissen gekämpft wird, nur ganz unzusammenhängende Teilerfolge und aus allen diesen Teilerfolgen setzt sich dann der große Erfolg zusammen.

Die größeren Erfolge in den Karpathen sind zum großen Teile von unserer tapferen Gebirgsartillerie mit errungen worden. Die deutschen Soldaten, die in den Karpathen an Seite der österreichischen kämpften, haben in der Gebirgsartillerie eine neue und imponierende Waffe kennen gelernt. Daß die Gebirgsartillerie auch eine tapfere und glänzend geschulte Mannschaft hat, und die Offiziere, die schon im Frieden die schwere Ausbildung geleitet haben, das **beweisen die vielen Orden** und Ehrenzeichen, die Offizieren und Mannschaften verliehen wurden. Daß man die Truppe auch in maßgebenden deutschen Kreisen zu würdigen weiß, zeigt die Verleihung zahlreicher Eiserner Kreuze. Und jetzt im Kriege gegen Italien ist sie so ganz in ihrem Element und auf den 3000 Meter-Gipfeln manöverieren die Geschütze so sicher wie in der Ebene.

Die Russen und Welschen wissen, daß diese Geschütze lange nicht so klein und bescheiden tun, wie sie aussehen. Die kleine Kanone läßt sich fast spielend in drei Teile zerlegen. Das Rohr wird auf das erste Tragtier aufgepackt, die Vorderlafette aufs zweite, und das dritte trägt die Hinterlafette und die beiden Räder. Dann kommen die Munitionstragtiere, Proviantragtiere und Kochkistentragtiere.

Die Kochkisten scheinen auch eigens für die Gebirgstruppen erfunden zu sein, da kommt das Fleisch in den Kessel, Wasser und Gemüse dazu, der Kessel wird verschlossen und solange angeheizt, bis das Wasser kocht, dann wird der Kessel mit dem siedenden Wasser in die Kochkiste hineingesteckt, sorgsam zugedeckt und auf die Tragtiere verladen. Ein Kessel gibt die volle Portion für 25 Mann. Futter- und Bagagetragtiere bilden den Schluß. Die neuen Batterien, die durch die Umbewaffnung geschaffen wurden, haben mehr Tragtiere als die alten.

Viel größere Einheiten sind die Gebirgshaubitzenbatterien. Sie haben ganz neue moderne Geschütze M 10. Und auch diese haben in dem Krieg große Erfolge aufzuweisen. Die Führung und Bedienung hat bei den alten M 99 ausgeglichen, was an alten und technischen Errungenschaften und Vervollkommnungen bei ihrem Geschütz fehlt. Beide Geschützarten der Gebirgsartillerie haben gezeigt, was die österreichische Artillerie leisten kann und wie vielseitig sie ausgebildet ist. Es ist noch immer der gleiche Geist in der Truppe, der sich im Boxeraufstand bewies, als Graf Waldersee stets österreichische Geschütze auffahren ließ, wenn es galt, besondere Feuerwirkung zu erzielen. Motormörser und Gebirgskanonen sind im neuesten Krieg die von den Welschen am meisten gefürchteten österreichischen Waffen.

Oertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

***Die hl. Seelenmesse** für Herrn Karl Datzberger findet Samstag den 16. Oktober 1915 um ½8 Uhr früh in der hiesigen Stadtpfarrkirche statt.

* **Spenden für die Verwundeten im Krankenhaus.** Herr Anton Jax 3 Körbe Aepfel; Frau Reichenpfader Birnen; Frau Weitmann Aepfel-Gelee und Zwetschken; Frau Smrczka Birnen; Frau Wenz Aepfel, Zigaretten, Aepfel-Gelee; Herr Weigl, Allhartsberg, 1 Sack Aepfel; Frau Kopetzky Eingesottenes; Frau Schulrätin Forsthuber 1 Flasche Himbeersaft. Herzlichsten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Rotes Kreuz.** Herr Bürgermeister Ott und dessen Schwester Hedwig sendeten 4 Kisten und 3 Säcke mit Aepfeln für die Rekonvaleszentenhäuser des Roten Kreuzes in Waidhofen a. d. Ybbs und Fräulein Anna Hiepfel 400 Stück Zigaretten, wofür die Vereinsleitung ihren besten Dank zum Ausdrucke bringt.

* **In Sache des verlosten Eisernen Kreuztisch-Wagens.** Die Nummer 664 wurde den 5. d. M. gezogen. Der glückliche Gewinner des Wagens hat sich noch nicht gemeldet. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Wagen ab 1. Oktober l. J. noch 3 Monate auf Kosten des Gewinners aufbewahrt wird. Sollte sich aber bis 1. Jänner 1916 kein Gewinner mit dem betreffenden Lose melden, so verfällt der Wagen zugunsten der heimischen Kriegsfürsorge dem Eisernen Kreuztische.

* **Gewerbliche Fortbildungsschule.** Der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule findet am Dienstag und Donnerstag von 6 bis 8 Uhr abends und am Sonntag von 8¼ bis 10¼ Uhr vormittags statt.

* **Gewerblicher Unterricht.** Falls sich genügend Teilnehmer melden, wird an der hiesigen Fachschule wie in den Vorjahren ein Kurs für einfache Buchhaltung und Geschäftsführung und ein Stenographiekurs abgehalten werden. Anmeldungen werden täglich in der Zeit von 9 bis 11 Uhr in der Direktionskanzlei bis 9. Oktober l. J. entgegengenommen. Einschreibegebühr pro Kurs K 5.— zu Gunsten des Schülerunterstützungsfondes.

* **Englischen Sprachunterricht** erteilt Helene Stenner, staatlich geprüfte Lehrerin der englischen Sprache, Plenkerstraße 8.

* **Verluste im Kriege.** Die Verlustliste Nr. 271 vom 22. September enthält aus unserer Gegend folgende Namen: Alois Adlberger, Inf., 49. Inf.-Reg., zugeteilt dem 92. Inf.-Reg., Haag, verw.; Leopold Satzl, Kan., 4. F.-K.-R., Gottsdorf, tot; Johann Steinperl, Feldw., Lst.-Bat. Bondi, Gresten, verw.; Franz Walter, Inf., 49. Inf.-Reg., zugeteilt dem 92. Inf.-Reg., Gansbach, verw.; — Verlustliste Nr. 272 vom 23. September: Johann Hinterleitner, Inf., 32. Lw.-Inf.-Reg., Sonntagberg, verw.; Johann Mayerhofer, Inf., 32. Lw.-Inf.-Reg., Hollenstein, tot. — Verlustliste Nr. 273 vom 24. September: Josef Peter, Inf., 73. Inf.-Reg., Seitenstetten, verw. — Verlustliste Nr. 274 vom 25. September: Johann Knöbl, Lt. i. d. R. des 7. Inf.-Reg., Sankt Pantaleon, verw., kriegsgef. (Moskau). — Verlustliste Nr. 275 vom 26. September: Gustav Höllrigl, Kdt.-Asp., 21. F.-J.-B., Gaming, tot; Franz Gaßner, Jäger, Sonntagberg, verw.; Stefan Rücklinger, Jäger, Euratsfeld, verw.; Karl Schnederle, Jäger, Waidhofen a. d. Ybbs, verw.; Franz Schörghuber, Jäger, St. Michael a. B., tot; Franz Zugschwert, Jäger, Opponitz, verw.; sämtliche vom F.-J.-B. Nr. 21; Franz Etzelsdorfer, Landesschütze, Tragtierführer, Sankt Valentin, kriegsgef., Moskau, Jakob Gröbl, Patrf., Amstetten, verw.; beide vom Landesschützen-Regiment Nr. 3.

* **Anregung zu einer Denkmal-Errichtung.** Das Kommando des k. k. Kriegervereines in Waidhofen a. d. Ybbs wird zum Andenken an die von der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, Zell a. d. Ybbs, Arzberg und Windhag gefallenen Krieger, oder durch Verwundung oder Krankheit gestorbenen Waffengefährten ein Denkmal oder eine Gedenktafel errichten, um auch den späteren Nachkommen die Heldentaten unserer tapferen Vaterlandsverteidiger im Weltkrieg als leuchtendes Beispiel der Treue und Tapferkeit in Erinnerung zu bringen. Vorläufig bittet das Kommando um gütige Bekanntgabe der Namen der bisher Gefallenen, und die Angabe, wo und wann dieselben gefallen sind oder mit Tod abgingen.

* **Jungschützen-Abteilung.** Die Jungschützen versammeln sich am Sonntag den 10. Oktober 1915 vormittags 8 Uhr im Gasthause des Herrn Johann Hammerschmidt (Gartensalon) in Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt, behufs Uebungsschießen mit Zimmergewehren.

* **Rotes Kreuz.** Im Reservespital Turnhalle wurden folgende Spenden für die Verwundeten abgegeben: Frau General Czeipek Schafkäse; Frau Hilbinger Postkarten; Frau Lindenhofer Postkarten; Frau Bromreiter Birnen; Direktor Prasch Zwieback; Großmann Obst; Ungenannt Butter, Zigaretten, Obst; Aichernigg Ansichtskarten; v. Becker aus Wien Milchbrot; Rosa Betterlick aus St. Gallen Bäckerei, Aepfel, Zigaretten; Jassinger Schafkäse und Brot; Hartmann Birnen; Brunnsteiner Butter; Wahsel Aepfel; Pöppel Butter; Ungenannt 1 Dutzend Socken; Zimmermeister Wagner 7 Paar Socken; Mitter Tabak; Langsenlehner Honig; Präsidentin R. v. Fraus Bäckerei, Zigaretten, Tabak; Dr. Thomas Aepfel; Herr v. Weitmann Aepfel, Zigaretten, Quittenkäse; Ungenannt Eier; Frau Baronin Henneberg Zwetschkenkuchen, Aepfel; Greiner Aepfel; Schafbauer am Sonntagsberg Birnen; Julianna Schön Butter; Alois und Rosina Kloimwieder aus Neuhaus Aepfel; Frau General Czeipek Topfen; Herr Litzellachner K 40.— für die Soldaten, welche dem Seelenamt für seinen gefallenen Sohn beigewohnt haben, für eine Jause im Gasthause Teufel; Frau Rosa Betterlick aus St. Gallen Aepfel; Abg. Anton Jax Aepfel, Birnen; Katharina Schatz in Hinterholz Aepfel; Frau Direktor Hanaberger Aepfel; Jassinger Schafkäse; Herr Uher 15 Geschichtenbücher. — Für die Verwundeten im Reservespital Hotel „zum goldenen Löwen" wurden folgende Spenden gemacht: Hinterholzerin (Bäuerin) Aepfel; Frau Baronin Henneberg Mehlspeise, Aepfel; Baumeister Kosch Mehlspeise, Aepfel; Frau Mayr-Buchberger Zucker; Herr Leo Smrczka Birnen; Langsenlehner Milch, Aepfel; Johanna Schön Butter; Graskogler in Schwarzenberg Aepfel; Herr Blaimschein Aepfel; Mitterhuber Aepfel; Frau Anna Pöchhacker Kaffee, Sacktücher.

* **Jausenküche des Roten Kreuzes.** Das Rote Kreuz beteilt seine Verwundeten täglich mit einem Jausenkaffee samt Brot. Folgende statistische Zusammenstellung ergibt eine Uebersicht der Ausgaben, wie auch einen Einblick in die aufopferungsvolle Tätigkeit unserer „Kaffeeköchin" Frau Theresia Wahsel. Es wurden verabreicht: Seit Dezember 1914 monatlich folgende Portionen: Dezember 2813, Jänner 1129, Februar 543, März 441, April 1198, Mai 2773, Juni 3171, Juli 4181, August 3610, September 3030. — Folgende Spenden sind im Monat September für die Jause unserer Verwundeten eingelaufen: Die Frauen Steininger K 3, Nagel 3, Pöchhacker 4, Staufer 2, drei Ungenannt zu je 80 h, Herr Karl Schröckenfuchs 3, Herr Wahsel 6, Herr Michael Wurm 5, Herr Direktor Pollak 10, Herr Michael Obermüller 1, Herr Dechant Wagner 5, Herren Brüder Inführ 2, Herr Kooperator Blümelhuber 2, Herr geistl. Rat Prof. Wieser 20; dann die Frauen: Mizzi Brandstetter 10, Hamettner 5, Ungenannt 2, Wimmler 1, Generalkommissär Ullmann 12, Baronin Henneberg 10, Gerhart 2.50, Inspektor Pfeiffer 10, zwei Ungenannte je 10, Lorenz 4, Paula Pollak 5, Wertich 5, Oberförster Prasch 3, Mathilde Kubin 2, General von Czeipek 5, Serafine Pfeiffer 1, Gartner 2, Hoschkara 3, Ecker 1, Pöchhacker 1, Amon 2, kais. Rat Paul 10, Karger 1, Edelmeier 4, Sträußlberger 1, Langsenlehner 2, Waas 2, Therese Bauer 2, Anna Leutner 2, Marie Inführ 1, Anna Zeckl 1, Schönheinz 1, Ella Reichenpfader 1, Schulrat Forsthuber-Schleicher 3, Jahn 2, Hannaberger 5, Anna v. Müller 5, Matzenberger 2, Rittmansberger 2, Kornmüller 2, Bene 1, Starrmüller 2, Direktor Scherbaum 5, Johanna Prasch 10, Marie Jungh 2, Wimmer 1, Lippnik 5, Kamelreiter 1, Schanner 1, Glax 2, Frieß 2, Hofmann 1, Schnürch 1, Elise Aigner 1, Dobrowsky 1, Direktor Hoppe 4, Oberst Schlögl 2, Fanny v. Meyer 4, Freundl 2, Soukup 2, v. Mentzinger 2, Oberbaurat Schündler 5, Marie Soukup 1, Ungenannt 18.40, Pöchhacker 4, Stimpfl 1, Hartmann 1, Karoline Wahsel 1, Aloisia und Melitta Bammer 10, Betti Zeitlinger 6, Anna Wagner 2, Kufarth 3, Mayr-Buchberger 3, Marie Jax 2, Betti Bayer 2, Schicke 2, Luise Frieß 4, Marie Großauer 2, Direktor Putzer 4, Elise Brantner 4, Fanny Jax 2, Juliana Pfau 3, Anna Kerschbaumer 2, Anna Hipfl 2, Anna Bader 3, Major Komary 2, Stöckl 1, Nagel 1, Marie Jax aus Laibach 4, Petermeier 2, Antonia Lasser 2, Hedwig Huber 2, Betti Böhm 5, Brüller 3, Erb 4, Oellinger 5, Gabauer 4, Grün 2, Hönigl 5, Therese Jax 4, Viktoria Jax 2, Kornfein 3, Kerschbaumer 2, Podhrasnik 5, Pänkbauer 5, Stumfohl 5, Rosenthaler 3, Stuntner 5, Prof. Schendl 5, Seeber 4, Wuchse 7, Wagner 3, Pokerschnigg 5, Ungenannt 6.

* **Todesfälle.** Sonntag den 3. Oktober um ½4 Uhr früh starb nach kurzem Leiden Herr Stefan Kaltenbrunner, Gasthaus- und Sägewerksbesitzer, Gemeinderat usw. in der Landgemeinde Waidhofen an der Ybbs, im 58. Lebensjahre. —Donnerstag den 7. Oktober ist Herr Johann Rittmannsberger, gewesener Straßenarbeiter in Waidhofen a. d. Ybbs, um 11 Uhr vormittags nach langem, schwerem Leiden im 73. Lebensjahre verschieden. Die Erde sei ihnen leicht!

* **Die eiserne Wacht in den Alpen.** Von Onkel Heinz wurde uns nach längerer Pause wieder folgendes Gedicht zur Verfügung gestellt:

Die eiserne Wacht in den Alpen.

Am südlichen Fuße vom Alpenband
Da schleicht umher ein schwarzer Brigant,
Hat lang schon in den Abruzzen gehaust
Voll Raublust und Mordgier, den Dolch in der Faust.
Dem Nachbar im Norden, voll Heuchelei
Versichert er Freundschaft auf Glauben und Treu.
Voll Hinterlist aber verrät er das Recht,
Verkauft sich für Gold dem Briten als Knecht.
Nun streckt er noch tückisch die schmutzige Hand
Zum Griff nach dem herrlichen Alpenland. —
Doch horstet der Adler am Fels in Tirol
Und wachet in Treu' für des Vaterlands Wohl.
Er droht mit dem Fang dem Feind mit dem Tod,
Im heiligen Zorne, ganz blutig rot. —
An Kärntens Grenze die Schützen voll Mut
Behalten die Heimat in treuester Hut.
Und 's eiserne Korps der Steiermark,
Das unüberwindlich und bärenstark,
Vor welschen Schurken wohl niemals weicht,
Die Schlange zertritt, die heran sich schleicht.
Nun komme nur, Heuchler und listiger Schurk,
Und schleich' nur um unsere Felsenburg,
Bis du dir den Schädel blutig gerannt
An unseren Felsen im Alpenland! —
Und kommen der Welschen noch so und so viel,
Sie geben den Schützen ein sicheres Ziel,
Es harret ihrer gerechtes Vergelt
Am Drahtverhaue — ein blutiges Feld.
Am Karst, in den Alpen ein eiserner Wall,
Zum Schrecken dem feindlichen General.
Nun send nur ins Welschland, du welscher Wicht,
Den schönsten Wetter- und Lügenbericht,
Wenn nordischer Sturm über Felsengestein
Daherbraust und lichtet die welschen Reih'n.
Die Feinde verschwenden die Munition
Vergebens und ernten nur blutigen Hohn.
In mächtigen Strömen rinnt ihr Blut,
Dem winzigen König wird grausig zu Mut,
Salandra, Sonino erblassen ergrimmt,
D'Annunzios Leier ist gräßlich verstimmt.
So folgt nun die Strafe für schnöden Verrat,
Am Eise der Gletscher, am felsigen Grat,
Im schluchtenreichen Isonzotal
Den schuldigen Schurken zur Höllenqual.
Und wilder und wilder der Sturm erbraust,
Und Siegfrieds Schwert in der Helden Faust,
Geschmiedet aus steirischem Böhlerstahl,
Zerspaltet Schädeln in schrecklicher Zahl.
Es rasseln und donnern Motorbatterien,
Ein höllisches Feuer wird ausgespien,
Elemente sind all' außer Rand und Band,
Das ist das Gewitter im Alpenland.
Obs wettert und blitzet und donnernd kracht,
Fest steht die eiserne Alpenwacht,
Die prächtige Mischung von Eisen und Blut,
Die stählerne Wehr vor welscher Wut.
Tiroler Adler und 's eiserne Korps,
Die schützen die Heimat am Felsentor.
Sei ruhig, du herrliches Alpenland,
Du bleibst für immer in deutscher Hand!

* **Aufnahme der Vorräte an Getreide, Mahlprodukten und Hülsenfrüchten.** Wie aus der durch öffentlichen Anschlag und durch die Zeitung allgemein verlautbarten Kundmachung des Herrn k. k. Statthalters zu entnehmen ist, hat das k. k. Ministerium des Innern auf Grund des § 8 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. Juni 1915, R. G. Bl. Nr. 167, eine „Aufnahme der Vorräte an Getreide, Mahlprodukten und Hülsenfrüch-

ten" mit dem Stichtage vom 15. Oktober 1915 angeordnet. Diese Vorratsaufnahme erstreckt sich im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs auf alle gewerblichen und Handelsbetriebe, in denen Getreide, Mahlprodukte oder Hülsenfrüchte verwendet, umgesetzt oder eingelagert werden. Zu diesem Zwecke werden den in Betracht kommenden gewerblichen und Handelsbetrieben Anmeldeblätter zugestellt, welche nach dem Stande vom 15. Oktober 1915 nach bestem Wissen und Gewissen auszufüllen und zu unterfertigen sind. Mit der Durchführung der Erhebung sind betraut Herr Josef Wahsel für den Stadtteil Leithen, Herr Heinrich Leutner für die Stadt und Herr Karl Leitner für die Wasservorstadt. Diese Beauftragten des Stadtrates werden am 16. und 17. Oktober d. J. die ausgefüllten und gefertigten Anmeldeblätter persönlich einsammeln und haben das Recht und die Pflicht, die Richtigkeit der Eintragungen in den Anmeldeblättern durch Erhebungen an Ort und Stelle zu überprüfen und sicherzustellen.

* **Rehwild, Schonzeit für Rehgeißen, Abkürzung.** Die k. k. Statthalterei verfügt gemäß § 65 des n.-ö. Jagdgesetzes vom 22. November 1901, L. G. Bl. Nr. 42 ex 1902, bezw. § 44 des Wiener Jagdgesetzes vom 8. Dezember 1902, L. G. Bl. Nr. 22 ex 1903, daß im laufenden Jahre die Schonzeit für Rehgeißen in sämtlichen Jagdgebieten des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns bereits mit dem 15. Oktober zu schließen hat.

* **Die Singer-Nähmaschinen-Comp.** machte abermals von sich reden; noch ist ihre russische Kriegsspende von einer Viertelmillion Rubel in Erinnerung — ihren österreichischen Geschäftsstellen gestattet sie nur gnädig das Aufstellen der Sammelbüchsen des Roten Kreuzes, die Füllung den geehrten Kunden überlassend — und schon teilt die Nähmaschinenzeitung eine neuerliche Aeußerung des Deutschenhasses dieser englisch-amerischen Aktiengesellschaft mit. Im feindlichen wie im neutralen Auslande forderte sie unter Hinweis auf die politische Kriegslage zum Verrufe deutscher Erzeugnisse auf und stellte sich würdig und geschäftsgewandt auf die Seite jener pharisäerischen Händlerneutralität, die den Gehaßten wohl mit der einen Hand Geld abknöpft, mit der andern jedoch Steine und Schimpf auf die geschröpften Opfer wirft. Die inneren Gefühle lassen sich eben schwer verbergen und im unbewachten Augenblicke nehmen sie rasch freien Lauf. Es ist jetzt eine Ehrensache deutscher Frauen, diesen schlecht verhehlten Gefühlen die gebührende Erwiderung zuteil werden zu lassen, die deutschfeindliche Gesellschaft ebenso kühl links liegen zu lassen wie die andern englischen Marken (Tuche, Federn, Zwirn u. a.) und einfach in gar keiner Form mehr eine englische Abhängigkeitssteuer zu entrichten. Wir wollen ausnahmslos die Mahnung jenes Offiziers befolgen, der nach dem schmerzlichen Anblick von Gefallenen, die von amerikanischen Granaten zerfleischt worden sind, rachefordernd ausrief: „Verruf aller amerikanischen Waren hinfort! Keine Registerkasse, keine Nähmaschine, keine Drehbank, keine Schreibmaschine, kein Rasierapparat darf mehr unter uns geduldet werden! Das ist das einzige Mittel, die Munitionslieferungen in Amerika unbeliebt zu machen. Alle, die im Westen fallen, sind Opfer amerikanischer Geldgier. Leute, die Blut- und Mordgeld nehmen, sind uns zu schlecht, um ihnen fürder Waren abzunehmen!"

* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 31. August K 18,739.656.70, im Monate September wurden von 522 Parteien eingelegt K 201.960.30; zusammen K 18,941.617.—. Behoben wurden von 454 Parteien K 228.752.62, sodaß am 30. September 1915 eine Gesamteinlage von Kronen 18,712.864.38 verbleibt. Stand des Reservefondes am 30. September 1915 K 1,311.972.51.

* **Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat September 1915 waren 1323 Mitglieder im Krankenstand, wovon 592 vom Vormonat übernommen und 731 zugewachsen sind. Hievon sind 812 Mitglieder genesen und 16 gestorben, so daß weiterhin noch 495 Mitglieder im Krankenstande verbleiben. — In Kurorten waren 9 Mitglieder untergebracht u. zw. in Bad Hall 2, in Baden bei Wien 3, in Pystian 2 und im Rekonvaleszentenheim Stranzendorf 2 Mitglieder. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig verausgabt: an Krankengeldern K18.699.47, an Aerztekosten K 9035.—, an Medikamentenkosten K 3007.90, an Spitalverpflegskosten K 7044.99, an Beerdigungskosten K 901.09, zusammen also K 38.688.45. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1915 bis 30. September 1915 K 338.328.62, seit 1. August 1889 (Errichtung der Kasse) K 9,695.399.73. Aus dem Fond für chronische Unheilbare wurden heuer bis Ende September 22 Mitglieder mit einem Aufwand von K 530.— unterstützt. Aus dem Kriegsfürsorgefonde wurden seit Ausbruch des Krieges bis Ende September 1915 in 172 Fällen K 5690.16 verausgabt.

* **Zur Biereinschränkung.** Die Mitglieder des Brauherrenvereines von Wien als auch jene des Bundes der Provinzbrauer Niederösterreichs sahen sich veranlaßt, infolge der von der Regierung verfügten verringerten Zuweisung an Braugerste eine bedeutende Einschränkung ihrer Erzeugung und damit auch eine ebensolche Einschränkung im Bierausstoß für die nächste Zeit zu beschließen. Der Normalbedarf der österreichischen Brauindustrie an Braugerste beträgt in einer Betriebsperiode rund 5 Millionen Meterzentner. Für die Betriebsperiode 1915/16 wurden aber der Brauindustrie 1,150.000 Meterzentner Gerste, also weniger als ein Viertel zugewiesen und erscheint es auch noch sehr fraglich, ob dieses verminderte Quantum in Wirklichkeit zu erhalten sein wird. Infolge dieses Umstandes wird nun schon ab 1. Oktober von Seite der Brauer ein reduziertes Quantum sowohl in Faß- als auch Flaschenbier an deren Abnehmer verabfolgt werden.

* **Hindenburgs weitere Pläne** möchten unsere Gegner gar so gerne kennen, um beizeiten Abwehrmaßregeln ergreifen zu können. Der Feldherr ist aber so unhöflich und sagt sie ihnen nicht! Das freut uns Unmenschen natürlich und wir frohlocken, wenn auf der Karte an irgendeiner Stelle, wo die Feinde sich gar nichts erwarteten, plötzlich wieder ein kräftiger Schlag erfolgt und seine Truppen schon wieder aus einer Kriegskarte hinausgelaufen sind und in das heilige Rußland tiefer eindringen. Unsere Leser, auf deren Karten Hindenburg schon am Rande angelangt oder gar ganz draußen ist, seien daher auf eine neue Freytagsche Karte: Ostsee-Provinzen: Kurland, Livland, Estland, 1 : 1 Mill., 70 : 85 Zentimeter groß, Preis K 1.20, Verlag G. Freytag & Berndt, Wien, VII. Schottenfeldgasse 62 (Robert Friese, Leipzig, Seeburgstraße 96), besonders aufmerksam gemacht. Von Königsberg über Wilna bis Witebsk —St. Petersburg reichend, dabei im Norden noch einen großen Teil des südlichen Finnlands, die Alandsinseln und ein Stück der schwedischen Küste zeigend, mit zahlreichen Ortsnamen versehen, wird die in Farben schön ausgeführte Karte eine gute Orientierung für die weiteren Vorgänge am nördlichsten Kriegsschauplatze bieten. Sie gibt zugleich die Fortsetzung der bekannt guten Freytagschen Karte der Oesterreichisch- und Deutsch-russischen Grenzgebiete 1 : 1 Mill., 85:100 Zentimeter groß, Preis K 1.20, die von Memel—Wilna bis zur rumänischen Grenze reicht. Jede Buchhandlung sowie der Verlag liefert diese wie die anderen Freytagschen Karten bei vorheriger Einsendung des Betrages nebst 10 h Porto (auch in Briefmarken) postfrei.

* **Die österreichisch-ungarische Verwaltung in Russisch-Polen** betitelt sich ein interessanter Bericht, der eine Serie von illustrierten Aufsätze des Hauptschriftleiters der „Oesterr. Illustr. Rundschau", Emerich Boyer von Berghof eröffnet, der einige Zeit hindurch über Einladung als Gast des k. u. k. Kriegspressequartiers in dem eroberten Gebiete im Norden geweilt hat. Aus dem weiteren Inhalt von Heft 1 der bestbekannten „Oesterr. Illustr. Rundschau", die am 1. Oktober l. J. ihren neuen Jahrgang begonnen hat, greifen wir zwei vorzügliche Romane, Erstdrucke hervorragender Schriftsteller, heraus. Der erste betitelt sich „Die Eisenherren" von Karl Bienenstein, der zweite ist ein Marine-Kriegsroman „Der unsichtbare Feind", der aus dem Schwedischen des Ewert van Horn entnommen ist. Ferner finden wir eine fein empfundene Novelle von Ella Triebnigg: „Der K.-Bub"; einen naturwissenschaftlichen Artikel von Dr. Bade, einen zweiten „Ueber das Ehe- und Liebesleben im Tierreiche" von Ewald Schild, einen Kunstartikel über das eigenartige Schaffen Zeleznys von Konstantin Stoitzner (Präs. des österr. Künstlerbundes), ein mit Zeichnungen und Photographien von Maler V. Kosak hervorragend ausgestatteter Artikel über das Barackenlager in Gmünd u. dgl. a. m. Alle diese Artikel mit interessanten, erklärenden Begleitbildern. Ausstattung und Inhalt machen das Blatt zum führenden Familienblatte in Oesterreich. Erwähnt zu werden verdient ein doppelseitiges Genrebild „Die Zigeuner hinter der Front", von bei photographischen Aufnahmen seltener Vielgestaltigkeit und Lebhaftigkeit, weiters eine genaue Gebietsstudie des südlichen Kriegsschauplatzes, Bilder von den eroberten Festungen Nowo-Georgiewsk, Kowno, Brest-Litowsk, vom vielgenannten Plateau von Doberdo u. s. v. a. Für jedermanns Interesse ist bestens gesorgt. Schachaufgaben, Rätsel, Mode, Historisches, Hauswirtschaftliches, Landwirtschaftliches, kurz alle Gebiete, auf denen sich menschlicher Witz je versucht hat, sind hier in eigenen Rubriken vertreten. Der Bezugspreis dieses ebenso schönen, als lehrreichen Blattes beträgt per Vierteljahr bloß K 5.—. Bezugsanmeldungen beim Verlage Wien, 8. Bezirk, Josefsgasse 4, oder bei der nächsten Buchhandlung.

* **Zu den Kämpfen an der Westfront** machen wir unsere Leser neuerlich auf die ganz vorzügliche Karte aufmerksam, die bei G. Freytag & Berndt, Wien, VII. Schottenfeldgasse 62 (Robert Friese, Leipzig, Seeburgstraße 96), unter dem Titel: G. Freytags Kriegskarte von Nordostfrankreich und Belgien, 1 : 750.000, 70 : 100 Zentimeter groß, zum Preise von K 1.20, mit Postzusendung K 1.30 erschienen ist. Sehr übersichtlich und klar gibt das schöne große Blatt eine Darstellung des Gebietes zwischen Rotterdam—Dover—Orleans—Lyon—Straßburg, reicht demnach weit über Paris hinaus. Viele Namen und eine gute Geländezeichnung erhöhen den Wert der Karte, die gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) von jeder Buchhandlung wie vom Verlage zu beziehen ist.

* **Das 7. Heft des vom Deutschen Schulverein in Wien (VIII. Florianigasse Nr. 39) herausgegebenen Sammelwerkes „Der große Krieg" ist erschienen!** Inhalt: Die Wacht am Brenner. — Unter der Erde. — Die grüne Fahne des Propheten. — Weiß nit, wo . . . — Durch die arabische Wüste. — Meiner Mutter. — Nacht am Isonzo. — Vollbrachte Arbeit! — Die Pulswärmer. — Der letzte Mann. — Kommen und Gehen. — Wolfshunde. — Ein schwäbischer Brief aus dem Schützengraben. — Vom deutschen Kameraden. (Musikbeilage.) — „Ich habe gehört . . ." — Vor dem Handndenkmal in Wien. — Stille Streiter. — Vom St. Pöltner Landsturm. — Sankt Johannistag 1915. — Das deutsche Lied. — Sturmlied. — Kriegshumor. — Vaterlandskunde. — Fünf Bilder, darunter zwei in Zweifarbendruck. — Preis 20 Heller. Jedes Heft ist inhaltlich vollständig abgeschlossen. Das Sammelwerk ist die schönste Erinnerung an den Weltkrieg und eignet sich besonders gut als Beigabe zu den Sendungen an die kämpfenden Brüder im Felde!

* **Waidhofner Wochenmarktsbericht vom 5. Oktober 1915.** Am heutigen Wochenmarkte wurden von Obst und Gemüse reichliche Mengen zum Verkaufe gebracht. Unter lebhaftem Zuspruch war der Abverkauf günstig. Der Butter- und Eiermangel ist noch immer nicht behoben. Gegenüber den Vormärkten blieben Preise in allen Sorten unverändert.

* **Vom Schweinemarkt.** Die am heutigen Wochenmarkte zugeführten Futterschweine und Ferkel wurden trotz der hohen Preise sofort abverkauft.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein in Waidhofen a. d. Ybbs.

Innige Bitte!

Unter Hangen und Bangen glaubte Jedermann der Beendigung des schon so lange andauernden Weltkrieges vor Eintritt der schlechten Jahreszeit entgegenzusehen, aber durch die Ränke unseres Feindes erscheint das Gespenst eines neuen Winterfeldzuges in die Nähe gerückt, welchen unsere tapferen Kämpfer schon einmal durchhalten mußten. Wenn wir bedenken, welch hohe Anforderungen an unsere Truppen gestellt werden, welcher Mut und Tapferkeit, Nervenkraft und eiserner Wille dazugehört, um wochenlang ohne Obdach im Schützengraben im Regen, Schnee und großer Kälte, jeden Augenblick dem Tode ins Auge sehend, durchhalten zu können, müssen wir es gewiß als eine Fügung des Allermächtigsten für unsere gerechte Sache betrachten, den Willen zum Siege und ebenso die Opferfreudigkeit der Daheimgebliebenen zu bekräftigen. Wie viele sorgsame Ehefrauen und Kinder, liebende Bräute und sorgende Eltern gedenken mit Wehmut und wunden Herzens ihrer Lieben im Felde und flehen zu Gott um die

MACH' BEIM KAUF DIE AUGEN AUF!

ist ein eingetragenes Wortzeichen der Firma Dr. Oetker. In welcher Zeit könnte man dieses Wort wohl mit größerer Berechtigung jedermann ins Gedächtnis rufen, als in der jetzigen, wo die Verhältnisse benutzt werden, Minderwertiges anzubieten und die Hausfrau gezwungen ist, manchmal Minderwertiges, weil nichts Besseres vorhanden, anzunehmen. In einer Beziehung braucht sie jedoch nichts Minderwertiges annehmen, da das Beste in ausreichenden Mengen erzeugt wird, nämlich beim Einkauf von Backpulver, und gegenteilige Behauptungen nur die Täuschung des Publikums bezwecken. Dr. Oetker's Backpulver ist überall zu haben; es ist und bleibt das beste und hat sich auch als solches während der verflossenen Kriegsmonate in jeder Beziehung bewährt. Man verlange im eigenen Interesse und bestehe auf Verabfolgung des echten Dr. Oetker's Backpulver und bedenke immer, daß der Name Oetker seinen Weltruf der Erzeugung des besten Backpulvers durch mehr denn 20 Jahre verdankt. Also nochmals:

Mach' beim Kauf die Augen auf!

Erhaltung ihrer Angehörigen und trachten nach Möglichkeit, diesen das schwere Los der Helden durch Liebesgaben nur etwas zu lindern. Wie viele unserer unbezwinglichen Helden werden mit Sorgen ihrer zurückgebliebenen Familien gedenken und sich die bange Frage vorlegen, wie diese durch die Härten des Winters kommen werden, ob sich denn doch noch hochherzige Menschen finden, welche diesen Aermsten der Armen gedenken und ihnen Liebesgaben spenden. Die Leitung des Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereines gestattet sich daher, im Namen unserer tapferen Krieger nochmals an die hochherzige Bevölkerung Waidhofens und an alle Wohltäter die innige und ergebene Bitte zu richten, durch Anfertigung von Kälteschutzmitteln oder Zuwendung von Wollwaren, Barchent, oder sonstige Materialien sowie Geldspenden dem Vereine die Mittel in die Hand zu geben, unseren Helden nach Möglichkeit ihr schweres Dasein zu erleichtern, nachdem schon fortwährend Ansuchen um warme Wäsche usw. gestellt werden.

Gleichzeitig bittet die Leitung auch um Gaben oder Geldspenden zum Ankaufe von Kälteschutzmitteln als Weihnachtsspenden für die ärmsten Schulkinder. Die Leitung ist sich wohl bewußt, daß die schweren Zeitverhältnisse nicht jedermann in die Lage versetzen, reichlich geben zu können. Der Verein nimmt daher jede, auch die kleinste Gabe mit innigem Danke entgegen.

Spenden übernehmen:

Frau **Johanna Luger,** Hammergasse 8;
Frau **Therese Schrei,** Pocksteinerstraße 24;
Frau **Therese Wahsel,** Hoher Markt 23.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 6. Oktober 1915.

Die Vereinsleitung.

Etwas Besseres für die Zahnpflege gibt es nicht!

Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

Bei **Epidemien** und allen **Infektionskrankheiten**
Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.
Giesshübler
Sauerbrunn

Oertliches.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Zum Heldentode des Rittmeisters Grafen Raoul Segur-Cabanac.) Das Ulanenregiment Nr. 7 versendet folgende Todesanzeige: „Wir haben einen schmerzlichen Verlust erfahren. Einer unserer Allerbesten, Rittmeister Graf Raoul Segur-Cabanac ist seiner schwerer Verwundung im Landesspital zu Czernowitz am 20. September erlegen. Wer ihn kannte, weiß, was wir mit ihm zu Grabe getragen haben. Die Armee verliert in ihm einen tatkräftigen, nimmermüden Offizier, der zu jeder Zeit nur auf die beiden Dinge bedacht war: seine Pflicht und das Wohl seiner Untergebenen, das Regiment eines seiner ältesten und verehrtesten Mitglieder, das Offizierskorps einen aufopfernden besten Kameraden, einen Menschen, der mit der edelsten Gesinnung und den schönsten Charaktereigenschaften das Vorbild des österreichischen Reiters war. Wie er gelebt hatte, so starb er. Im heißen Kampfe, mitten unter den Seinen, traf ihn die feindliche Kugel. Schwer verletzt gab er seine letzten Anordnungen. Ohne einen Schmerzenslaut verbrachte er die Zeit seiner Leiden, in abgeklärter Ruhe ging er hinüber, im Leben wie im Tode ein wahrer Held. Sein Andenken, das uns unvergeßlich sein wird, möge in Ehren stehen bei den Kommenden. Dies sei unser letzter Wunsch.“

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-Oe. (In italienischer Kriegsgefangenschaft.) Zuverlässigen Nachrichten zufolge, die von Kriegskameraden an die Eltern gesandt wurden, geriet Lehrer Alois Sturm in den Kämpfen im Krn-Gebiete am 16. September mit anderen Soldaten durch eine überaus starke feindliche Uebermacht in italienische Kriegsgefangenschaft. Herr Sturm war Mitte April zuerst auf den nördlichen Kriegsschauplatz ins Feld gerückt und hatte dort im siegreichen Vorgehen den Einzug in Sambor und Przemysl mitgemacht.

Von der Donau.

Ybbs. (Auf dem Felde der Ehre.) Herr Handelskammerrat Vinzenz Löscher hat einen schweren Verlust erlitten. Sein Sohn Max, der als Kadett im 21. Landwehr-Infanterieregiment in den Kämpfen an der italienischen Grenze im Felde stand, wurde am 17. September von einer feindlichen Kugel getroffen und ist an den Folgen der Verwundung gestorben. Möge Herrn Löscher und dessen Gattin das Bewußtsein trösten, daß ihr Sohn als wackerer Streiter für des Vaterlandes Ehre sein junges Leben gelassen.

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Todesfall.) Am Donnerstag den 7. d. M. um ½8 Uhr früh starb nach langem Leiden Frau Viktoria Hiesberger, Gattin des Herrn Robert Hiesberger, Kaufmann in Amstetten, Wienerstraße. Frau Hiesberger, die im 58. Lebensjahre stand, war eine äußerst umsichtige Hausfrau und Geschäftsfrau und allseits hochgeachtet und beliebt.

Mauer-Oehling. (Schulvereinsabend.) Die nächste Zusammenkunft der Mitglieder der hiesigen Schulvereinsortsgruppe findet am Samstag den 16. d. M., abends 8 Uhr, im Gasthause des Herrn Geiblinger in Oehling statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Hausmenning. (Tödlich verunglückt.) Am Mittwoch den 29. September nachmittags verunglückte in der zur Theresientaler Papierfabrik Elissen, Roeder & Ko. gehörenden sogenannten „Hofmühle“ der etwa 37 Jahre alte Arbeiter Stephan Winninger dadurch, daß ihn ein herabstürzendes mit einer zur Papiererzeugung gehörenden Masse gefülltes schweres Faß derart auf die Brust traf, daß es den Unglücklichen zu Boden schlug und ihm den Brustkorb eindrückte und dessen Tod sofort eintrat. Winninger war verheiratet.

Hausmenning. (Musikabend.) Am Samstag den 25. September veranstaltete die Ortsgruppe Mauer-Oehling des Deutschen Schulvereines unter Mitwirkung der wackeren Sängerrunde „Enzenkirchen“ aus Linz im großen Saale des Fabriksgasthauses der Frau Kuß zu Gunsten des Deutschen Schulvereines und der Kriegsfürsorge-Aktion für die im Felde erblindeten Soldaten einen Musikabend, welcher sich eines zahlreichen Besuches erfreute und einen großartigen Verlauf nahm. Zur Veranstaltung hatten sich auch eingefunden Herr Oberdirektor Jahn samt Gemahlin, sowie der zur Zeit auf Urlaub in Mauer-Oehling weilende Obmann der Ortsgruppe Ordinarius Dr. August v. Sammern, von den Anwesenden mit großem Jubel begrüßt, sowie Mitglieder und Gäste aus Heusmenning, Ulmerfeld, Amstetten, Aschbach, Kematen, Mauer-Oehling usw. Die Stirnfront des im hellsten Lichterglanze erstrahlenden Saales war mit deutschen und österreichischen Fahnen und den beiden Kaiserbildern recht hübsch geschmückt. Eingeleitet wurde der Abend mit einem Klaviervortrage. Hierauf begrüßte der derzeitige Leiter der Ortsgruppe Landesbeamter Adalbert Ott die zahlreich Erschienenen, insbesondere die wackere Sängerrunde „Enzenkirchen“, die es durch ihre Opferfreude und Uneigennützigkeit der Ortsgruppe nun zum fünften Male möglich machte, einen Unterhaltungsabend im größeren Stile zu veranstalten, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Veranstaltung auch dazu beiträgt, dem Deutschen Schulvereine neue Freunde zuzuführen, auf daß es ihm möglich ist, in dieser schweren Zeit durchzuhalten zu Nutz' und Fromm' unseres deutschen Volkes. Redner benützte die Gelegenheit, da eine so stattliche Anzahl Schulvereinsfreunde versammelt war, um in markigen, treffenden Worten die Ursachen dieses schrecklichen Weltkrieges zu erläutern; er gab in kurzen Worten einen Ueberblick über die bisherigen Kriegsereignisse, die uns nach den gewaltigen Siegen in den letzten Monaten in unserer unbedingten Zuversicht an den endgiltigen Sieg unserer gerechten Sache — an der wir nie gezweifelt haben — nur bestärken konnte; er feierte den deutschen Geist, der durch beispiellose Opferwilligkeit uns die Siege geschenkt hat und der uns die sichere Gewähr bietet, daß die ungeheuren Opfer nicht umsonst gebracht sein werden, sondern daß aus dem siegreich zu Ende geführten Weltkriege das deutsche Zeitalter hervorgehen werde, in welchem jedem deutschen Volksgenossen Schutz und Gerechtigkeit zuteil werde, in dem nicht einseitige Parteipolitik unser Volk trennen sollte, sondern in dem der Geist der Einigkeit und Einigung, die uns gewiß diese herrlichen Siege erringen lassen, herrschen möge nach dem Wahlspruche: „Und jeder echte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen“. Mit einem Heil auf die verbündeten tapferen Armeen und deren wackere Heerführer und einem Hoch und Hurra auf die verbündeten Kaiser Franz Josef I. und Wilhelm II. schloß Landesbeamter Ott seine trefflichen Ausführungen, welche von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet wurden. Nachdem die österreichische und deutsche Volkshymne verklungen waren, betraten unter brausenden Heilrufen die „Enzenkirchner“ das Podium und brachten mit trefflicher Charakterisierungskunst die Chöre „Reiterlied“ von Otto, „Ich bin ein Deutscher“ von C. Kistler, „Braun Maidelein“ von Kirchl, „Der Käfer und die Blume“ von Veit, „Der Studenten Nachtgesang“ von L. Fischer, „Beim Hollerstrauch“ von Kichner, „Die harrende Braut“ von Jüngst und andere Chöre unter der bewährten Leitung ihres tüchtigen Chormeisters Herrn Franz Gräflinger zum Vortrage und zeigten darin wiederum die treffliche Schulung und das vorzügliche Stimmaterial der Sängerrunde. An dem lauten Beifalle, der diesen Vorträgen stets folgte, fanden die wackeren „Enzenkirchner“ die wohlverdiente Anerkennung. Nicht endenwollenden Beifall erntete Herr Obermeier für die mit prächtiger Stimme und verständnisvollem Ausdruck gesungenen Lieder „Es steht ein Hüglein im Polenland“, „Lenz“ von Hildach, „Der Himmel voller Geigen“ aus „Der liebe Augustin“ und „Hoho, du stolzes Mädel“ von Stolz. Musiklehrer Richard Petrowitsch aus Amstetten erfreute die Anwesenden durch seine meisterhaft zum Vortrag gebrachten „Allegro“ und „Adagio“ des Violinkonzertes von Max Bruch, am Klavier vom Landesbeamten Artur Niklas in bewährter Weise begleitet; großer Beifall folgte den künstlerischen Darbietungen. Nicht minder reichen Beifall errang sich auch Frl. Elsa Gönner für ihre wunderschön gesungenen Lieder „Herbst“ von Farnz und „Walkürenlied“ von van Eycken. Für die Heiterkeit sorgte der uns allen schon gut bekannte Herr Franz Resl, welcher mit dem „Sängerbrief aus dem Felde“ von Richard Schubert sowie einer Reihe höchst gelungener Vorträge wahre Lachsalven hervorrief und stets tosenden Beifall erzielte, sodaß er mehrere Zugaben machen mußte. Zum Schlusse dankte der Ortsgruppenleiter Landesbeamter Ott allen für den genußreichen Abend und zollte insbesonders den lieben „Enzenkirchnern“ für ihre aufopfernde volkstreue Arbeit für den deutschen Schulverein Dank und Anerkennung, und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß sie damit der Ortsgruppe einen hervorragenden Dienst und in unseren Bestrebungen, den nationalen Gedanken in die breiten Schichten des Volkes zu tragen, eine tatkräftige und wirksame Unterstützung geleistet haben. Nachdem sich die brausenden Heilrufe auf die „Enzenkirchner“ gelegt hatten, wurde der schön verlaufene Abend, der gewiß allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird, mit dem Scharliede „Die Wacht am Rhein“ geschlossen. Der Erfolg des Abends muß mit Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse ein geradezu glänzender genannt werden. Das erzielte Reinerträgnis war so groß, daß sowohl dem Deutschen Schulvereine wie auch der Kriegsfürsorge ein Betrag von 78 Kronen zugeführt werden konnte. Auch der Verkauf der verschiedenen Schulver-

Krondorfer als natürliches diätetisches **Tafelwasser u. Heilquelle** gegen die Leiden der **Athmungsorgane,** des **Magens** u. der **Blase** ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Zimmel Kaufmann in Amstetten.

* **„Gott strafe England!“** Diese Grußtafel, vom Deutschen Volksvereine Waidhofen a. d. Ybbs herausgegeben, hat eine so rasche und weite Verbreitung gefunden, daß täglich aus allen Ländern Nachbestellungen einlaufen. Nun ist eine **neue** Ausgabe in der Größe 15×45 Hundertelmeter in den verbündeten Reichsfarben (Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Türkei) erschienen, welche uns vorliegt und deren Anschaffung als Wandschmuck wir bestens empfehlen.

Preis für 1 Stück 65 Heller.

Bezugsbedingungen:

6	St.	zu	60 H.	= K.	3·60,	zuzügl. Postgebühr	30 H.	= K.	3·90
12	„	„	50 „	= „	6·—,	„ „	40 „	= „	6·40
25	„	„	50 „	= „	12·50,	zuzügl. f. Packung	30 „	= „	12·80
30	„	„	48 „	= „	14·40,	und Frachtbrief	30 „	= „	14·70
50	„	„	45 „	= „	22·50,	„ „	30 „	= „	22·80
100	„	„	40 „	= „	40·—,	„ „	30 „	= „	40·30

Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme durch Adolf Lex, Waidhofen a. d. Ybbs.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

einsgegenstände war ein äußerst zufriedenstellender. Acht Personen meldeten ihren Beitritt zum Deutschen Schulvereine.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Vermählung.) Am Montag den 4. d. M. fand in Steyr die Vermählung des Herrn Vinzenz Watzinger, Hutmacher und Hausbesitzer in Weyer an der Enns, mit Frau Therese Aigner geb. Sumplecker statt.

— (Personalnachrichten.) Der Forstmeister der k. k. Forst- und Domänenverwaltung in Weyer Herr Felix Matzi wurde in das Ackerbauministerium berufen; an dessen Stelle tritt in provisorischer Eigenschaft der Forstmeister Herr Karl Arnold. — Der Bahnadjunkt Herr Franz Schafferhans in Weyer kommt als Vertreter der k. k. Staatsbahn an den Südbahnhof nach Leoben.

— (Besitzwechsel.) Die in Obsweyer gelegene Villa des Herrn Privatiers Karl Heneck ging um den Preis von 28.000 Kronen an den Rennstallbesitzer in Weyer Herrn Josef Jungreithmayer über.

— (Todesfälle.) Am 1. d. M. verschied im Isolierspitale zu Kleinreifling Herr Heinrich Reiter, Bahnhofportier der Station Weyer, im Alter von 32 Jahren. Die Leiche wurde nach Weyer überführt und am dortigen Friedhofe beerdigt. — Am gleichen Tage verschied in Kleinreifling Frau Anna Aschauer, Försterfsgattin, im 62. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am Sonntag den 3. d. M. statt. — Heute verschied in Anger bei Weyer an der Enns Herr Andreas Weisenbichler, Besitzer des Scharitzergutes, im Alter von 63 Jahren. Das Leichenbegängnis fand am Freitag den 8. d. M. statt.

Von der Donau.

Pöchlarn. (Auszeichnung.) Herr Karl Winter aus Artstetten bei Pöchlarn, Zugsführer beim k. k. Feldjägerbataillon Kopal Nr. 10, wurde wegen seines hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde in der Schlacht bei Sokal mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Es war am 20. Juli; bei einem Sturmangriff wurde sein Kompagniekommandant verwundet und gefangen und auch der Fähnrich geriet in die Gefangenschaft. Der tapfere Zugsführer mit den noch übrigen 30 Mann wurde von einer fast zehnfachen Uebermacht des Feindes eingeschlossen. Er stürmte die Russen, kam in die Flanke und rettete so noch einen Offizier und zwölf Mann von den Kopaljägern, welche bereits in die Gefangenschaft geraten waren. Wir beglückwünschen den tapferen Zugsführer!

Landwirtschaftliches.

Beizen des Weizens.

Die niederösterreichische Landwirtschafts- und Haushaltungsschule Pyhra bei St. Pölten teilt mit:

Im heurigen Jahr ist der Weizenbrand allgemein stark aufgetreten. Die Bekämpfung desselben durch das sogenannte „Einbranden“ des Saatgutes ist gerade heuer notwendiger wie je; müssen wir doch alles tun, um eine möglichst volle Ernte im nächsten Jahr zu erzielen.

Im Voraus sei bemerkt, daß das sogenannte Einbranden mit Kalk oder Jauche fast wertlos ist.

Sehr gut wirkt Kupfervitriol, welches aber heuer nur schwer oder gar nicht zu bekommen ist. Als vollwertiger Ersatz hiefür dient das in allen Apotheken und Drogerien erhältliche 40%ige Formaldehyd.

Dieses ist dem Kupfervitriol noch vorzuziehen, weil es einfacher zu handhaben und weil es nicht giftig ist. Einen Ueberschuß an gebeiztem Getreide kann man noch nochmaligem Waschen oder nach längerem Lagern in dünner Schichte ohne jedes Bedenken zum Füttern und auch zum Mahlen wieder verwenden, was bei Anwendung des Vitriols nicht mehr möglich ist.

In Deutschland wird schon lange ganz allgemein mit Formaldehyd gebeizt.

Das Beizen selbst ist in folgender Weise auszuführen: In einem großen Bottich werden genau 100 Liter Wasser mit einem Viertelliter des Formaldehyds gemischt; dann schüttet man langsam von dem Saatgetreide hinein, aber nur so viel, daß die Flüssigkeit noch gut handhoch darüber steht. Das Getreide bleibt 10 bis 15 Minuten in der Flüssigkeit; während dieser Zeit ist öfter mit einem Holzstab umzurühren. Hernach schöpft man zuerst die oben schwimmenden Körner und den schwarzen Staub (den Brand) ab und läßt die übrige Flüssigkeit ablaufen; das Getreide breitet man recht dünn zum Trocknen aus.

Die abgelaufene Flüssigkeit kann für weiteres Getreide noch einmal (aber nicht öfter) zum Beizen verwendet werden. Bei größerem Bedarf ist wieder eine neue Lösung (auf 100 Liter Wasser ein Viertelliter Formaldehyd) herzurichten.

Gut ist es, auch die Säcke, in welche das Getreide gefüllt wird, zu beizen und den Platz, auf welchem das Getreide getrocknet wird, vorher mit der Beizflüssigkeit zu reinigen.

Es empfiehlt sich, das Getreide bald nach dem Beizen anzubauen. Ist das nicht möglich, muß es gut und schnell getrocknet werden, was durch öfteres Umschaufeln beschleunigt wird.

Vortrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste
schmerzstillende Einreibung
bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. s. w.
Dr. RICHTERS
Anker-Liniment. capsici compos.
Ersatz für **Anker-Pain-Expeller.**
Flasche K —·80, 1·40, 2·—.
Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von
Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag, I, Elisabethstraße 5.
Täglicher Versand.

Wohnungstafeln
mit folgendem Wortlaut sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs zu haben:
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Unmöbliertes Zimmer zu vermieten.
Möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang zu vermieten.

Trauerbilder für gefallene Krieger
sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs erhältlich.

Millionen gebrauchen gegen 1311
Husten
Heiserkeit, Katarrh
Verschleimung,
Krampf- und Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“.
6050 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg
Äußerst bekömmliche u. wohlschmeckende Bonbons.
Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei Moriz Paul, Apotheke.

Beim k. k. Steueramte Waidhofen an der Ybbs werden namens des
Witwen- und Waisenhilfsfondes der gesamten bewaffneten Macht
Kriegsversicherungen auf den Todesfall entgegengenommen u. zw. ist für eingerückte Landsturmmänner bei einer Versicherung

von K 100·—	jährlich K 4·50			2018
„ „ 200·—	„ „ 9·—			
„ „ 300·—	„ „ 13·50	an Prämie zu bezahlen.		
„ „ 400·—	„ „ 18·—			
„ „ 500·—	„ „ 22·50			
„ „ 1000·—	„ „ 45·—			

Jene Personen, die einen staatlichen Unterhaltsbeitrag beheben, können diese Prämie in 6 Monatsraten entrichten.

Für **Reservisten,** d. i. solche, die noch nicht 12 Jahre ausgedient haben, ist eine 7%ige Prämie zu entrichten, z. B. für 100 K 7 K.

Formulare und Auskünfte beim k. k. Steueramte Waidhofen a. d. Ybbs.

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs
Fernsprechstelle Nr. 2. Unterer Stadtplatz Nr. 6 im eigenen Hause. Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4¼% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage.
Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.
Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
„ „ „ „ 4.000 „ 6.000 zwei Monate
„ „ über „ 6.000 drei Monate.
Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhändigung eines Empfangsscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.
Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.
Die 1½% Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.
Wechselzinsfuß 6½%. Vorschüsse auf Wertpapiere 6½%.
Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.
Stand der Einlagen: K 19,539.157·19. Stand der Rücklage K 1,311.972·51.

Kontoristin

perfekt in Stenographie, Maschinschreiben und Buchhaltung, sucht Stelle. Gefällige Anträge erbeten unter „Strebsam" an die Verw. d. Bl. 2021

Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Gustav Dietrich,** Kaufmann in Groß-Hollenstein. 2004

Möbliertes Zimmer

mit separiertem Eingang und vollständiger Verpflegung zu vermieten. — Obere Stadt Nr. 21. 1992

Im Hause Hoher Markt Nr. 3 ist ein

Geschäftslokal

samt Magazin und Keller, mit oder ohne Wohnung, billigst zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Otto Reinhardt,** Obere Stadt Nr. 26. 2024

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein

Geschäftslokal

zu vermieten. — Näheres Monschübl, Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 27. 1840

Gasthaus

sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Wird auch auf Rechnung gegeben. — Auch zwei kleine Zinshäuser sind zu verkaufen. — Ferner ist eine Jahreswohnung, bestehend aus Zimmer, Kabinett, Küche, Vorzimmer, Abort, Wasserleitung, elektr. Licht, sofort zu vermieten. Auskunft bei **Josef Hummer** in Zell Nr. 134. 2008

Weißt Ihr, daß wir in allen deutschen Gauen
Recht viele Schulen, Kindergärten bauen
Kauft keine andren Sünder ein
Nur die vom deutschen Schulverein!

Kaufe große Quantität

Roßkastanien

zu 6 Kronen per 100 Kilogramm.
Auch Eicheln.
Offerte erbittet
Tier-Großhandlung Gudera
Wien VI/2. 2022

Zeichnet die 3. öst. Kriegsanleihe!

Unser Vaterland steht seit mehr als Jahresfrist einer Welt von Feinden gegenüber, die ihm an Zahl weit überlegen sind und sich seine Vernichtung zum Ziele setzten.

Heer und Flotte haben in todesmutigem Ringen glänzende Waffentaten vollführt, unsere Brüder und Söhne wagen täglich und stündlich ihr Leben zum Schutze von uns und unserer Heimat.

Aber noch ist Schweres zu vollbringen, noch gilt es einen hohen Einsatz, weil alles auf dem Spiele steht, und es ist daher Ehrensache und Pflicht der Daheimgebliebenen, die Mittel herbeizuschaffen, damit unsere Helden draußen im Felde an den zum Leben und Kämpfen nötigen Dingen keinen Mangel leiden.

Rüttelt die Gleichgültigen auf! Zeichnet je nach Eurem besten Können und Vermögen! Ihr helft damit Schlachten schlagen, welche über die Zukunft unseres Volkes in dieser großen Zeit entscheiden.

Es soll durch den Erfolg dieser Emission, welche nach der allgemeinen Absicht das Resultat der vorangegangenen beiden Kriegsanleihen noch übertreffen soll, dem feindlichen wie dem neutralen, bezw. noch neutralen Ausland der Beweis erbracht werden, daß die finanzielle Kraft der Monarchie noch lange nicht erschöpft ist und daß sie die finanziellen Erfordernisse auch bei längerer Dauer des Krieges mit Leichtigkeit aus eigenen Mitteln zu bestreiten in der Lage ist.

Auch im eigensten Interesse handelt der, welcher diesem Rufe Folge leistet und die Kriegsanleihe zeichnet, indem er ein Wertpapier von hervorragender Sicherheit und glänzender Verzinsung erwirbt.

Darum, ob Hoch oder Nieder, ob Fürst, Bürger, Bauer, Handwerker, Arbeiter

Zeichnet die 3. öst. Kriegsanleihe!

Die

k. k. priv. allg. Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Y.

nimmt Zeichnungen zu den Original-Bedingungen entgegen.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz

nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stiftzähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe „Tip-Top"

Konkurrenzlos!

Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

Pferdeknecht

wird sofort aufgenommen bei

Matthias Brantner
Maurermeister. 2010

Für die Schriftleitung verantw.: Rudolf Müller, i. V. Stefan Rößler, Waidhofen a/Ybbs. Druck und Verlag der Druckerei Waidhofen a/Ybbs, Ges. m. b. H.